

Kamener Zeitung

Vollstrecker für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Ersteinst täglich.
Bezugsspreis für den 1. Monat 2 Goldmark. Falls
wie in der Verkaufs- oder Abnahme der Zeitung ge-
hindert sind, hat der Bezugsnehmer Anspruch auf
Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rü-
ckzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verant-
wortlich: G. Schultze, Kamen.

Nr. 284 (1. Blatt)

Freitag, den 4. Dezember 1925.

53. Jahrgang

Putzgerichte im Landtag. Eine Erklärung Severings.

Sitzung des Landtages vom 3. Dezbr.
1925.

Im Preussischen Landtag stellte der Kom-
munist Abg. Pies zu Beginn der Sitzung
das Verlangen, sofort einen kommunistischen
Antrag zur Sprache zu bringen, in dem eine
Erklärung des Innenministers verlangt wird,
was ihm auf Grund amtlicher Feststellungen be-
kannt sei über angebliche Putzgerichte, die
rechtsrevolutionärer Verbände. Es
bestehe die Gefahr, daß diese Kreise in den
nächsten Tagen loszögen.

Der Antrag auf sofortige Besprechung
dieser Angelegenheit fand die Unterstützung der
Sozialdemokraten, wurde aber von der Mehr-
heit des Hauses abgelehnt. Im Laufe der
Sitzung wiederholte Abg. Pies (Komm.) seinen
Antrag.

Minister Severing, der inzwischen
erfahren war, gab darauf folgende Er-
klärung ab: Die preussische Polizei er-
laube keine Putzgerichte, weder von
rechts noch von links. Es bestünde zur-
zeit kein Anlaß, mehr besorgt zu sein als
bisher. Solange er, der Minister, auf
diesem Posten stehe, gebe es keine Putzgerichte.

Die Erklärung Severings wurde von der
Mitte mit Beifall aufgenommen. Ein weite-
rer Antrag der Kommunisten, die Minister-
erklärung sofort zur Besprechung zu stellen,
wurde unter ähnlichen Protestumständen
von den Kommunisten abgelehnt.

Hierauf wurde die Besprechung zum
Gesamt der allgemeinen Finanzverwaltung
zu Ende geführt und der Etat in zweiter
Lesung angenommen. Das Haus stimmte dann
noch dem sogenannten Zentrumsantrag zu,
das Staatsministerium zu ersuchen, auf die
Reichsregierung einzurufen, daß 1. die noch
rückständigen Steuern aus den ver-
flossenen Jahren erlassen werden, so-
weit sich der Steuerpflichtige in wirtschaft-
licher Not befindet; 2. bei ungewisser Ver-
teilung der Steuern die Betriebsverhältnisse
unangeführt bleiben; 3. bei eventuell eintre-
tender Steuererleichterung besondere Rücksicht
auf die soziale Lage genommen wird.

Dann folgte die zweite Beratung des Ge-
setzentwurfs zur Milderung des Geld- und
Fortholungsgegesetzes. Diese Vorlage bringt
gegenüber den bisherigen gesetzlichen Regelungen
eine wirksamere Schutz gegen Geld-
entwendungen. Die dritte Beratung
wurde im Anschluß daran vorgenommen. Die
Abstimmungen wurden verlegt.

Es folgte die Besprechung der sozial-
demokratischen Großen Anfrage über
die bei den Knappschaftsinvaliden im Ruhe-
alter vorgenommenen Lohnkürzungen.

In der Beantwortung erklärte ein Re-
gierungsvertreter, es sei zutreffend,
daß der Lohn der Invaliden teilweise gekürzt
worden sei, aber nicht in der in der Inter-
pellation behaupteten Höhe. Auf einer großen
Zahl von Beispielen sei ein Einvernehmen mit den
Arbeitern über die Kürzungen zustandegekom-
men. Zu besonderen Maßnahmen sehe die
Staatsregierung gleichfalls keinen Anlaß.
(Beif. Hört! Hört! bei den Soz. und Komm.)
Die Besprechung der Interpellation wurde
darauf auf den 9. Dezember verlegt.

Die Abfindung der Fürstenhäuser.

Sitzung des Reichstages vom 3. Dez. 1925.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Abg.
Dr. Birtz (L. F. Fr.) eine Erklärung ab, in
der er die Angriffe des Abg. Denning (Völk.)
gegen ihn in der vorhergegangenen Sitzung
zurückweist.

Hierauf wurde die Beratung des demo-
kratischen Gesetzentwurfes über die ver-
mögensrechtliche Auseinandersetzung mit
den früher regierenden Fürsten-
häusern fortgesetzt. Als erster Redner nahm
Abg. Lampe (Dsch.-Hannov.) das Wort.

Nach seiner Ansicht läßt sich der Staatsbesitz
der Fürstenhäuser sehr wohl unter-
cheiden, die Richter haben schon schwierige
Fragen zu lösen vermocht. 1918 wäre es viel-
leicht anders gekommen, wenn 1866 der monar-
chische Gedanke nicht einen so schweren Stoß
erlitten hätte. Wegen die gesetzliche Regelung
spreche auch der Artikel 105 der Weimarer Ver-
fassung, wonach niemand seinem ordentlichen
Richter entzogen werden darf.

Abg. Dr. Kahl (D. Vp.) verlangt, daß der
hier erwähnte Fragekreis nur im Geiste und
im Sinne der Gerechtigkeit gelöst wird.

Die Möglichkeit der Vereinigten Staaten von Europa.

Bekanntlich sehen bereits maßgebende Per-
sönlichkeiten des In- und Auslandes in den
Vereinigten Staaten von Europa
die einzige Möglichkeit der schier unentwirr-
bar scheinenden wirtschaftlichen und anderen
Schwierigkeiten Europas Herr zu werden und
das verlorene Gleichgewicht im Ver-
hältnis zu Amerika wieder zu erlangen.

Ein Sonderkorrespondent der Pariser „In-
formation“ hat den

Generaldirektor der A. E. G., Deutsch,
über seine Ansicht über eine deutsch-fran-
zösische Wirtschaftsverständigung
befragt. Deutsch erklärte, er sehe drei Stadien
für die wirtschaftliche Wiedergeburt Europas
voraus:

1. Die horizontale Konzentration in West-
und Mitteleuropa einschließlich England.
2. Die harmonische Zueinanderführung der
ähnlichen Industrien der einzelnen Nationen.

Deutschland hat übrigens die erste Stufe
auf vielen Gebieten bereits durchlaufen.

In der dritten Stufe endlich werde Eu-
ropa seine Abmachungen mit Amerika erwei-
tern können und müssen. Diese wirtschaftliche
Wiedergeburt schließe naturgemäß die Schaf-
fung eines neuen politischen Zukun-
des in Europa in sich. Man müsse
die Möglichkeit der Vereinigten Staaten
von Europa deutlich ins Auge fassen. Die
wirtschaftliche Zukunft könne nur auf der Bil-
dung großer internationaler Unternehmungen
beruhen, auf der korrelativen Verminderung
der Zahl der Typen zur Herabsetzung der Ge-
stehungskosten und endlich auf der intensiven
Ausnutzung aller Produktionsfaktoren bei
gleichzeitigen Verschwinden der kleinen Be-
triebe, angenommen etwa für Reparatur.

Pariser Reise Stresemanns?

Zu den französischen Meldungen über eine
Reise Stresemanns nach Paris wird von zu-
ständiger Seite erklärt, daß dieser Gedanke
zwar einmal erwogen, im Augen-
blick aber wegen der Regierungskrise nicht
spruchreif sei.

Stresemann über die Londoner Besprechungen.

Die „Nichtwirkungen“.

Reichsminister Dr. Stresemann sprach sich
in einer Unterredung mit dem Londoner Be-
richterstatter der „Dresdener Neuesten Nachrich-
ten“

Abg. Dr. Pfeiffer (Vaper. Vp.) betonte,
daß die bayerische Volkspartei werde unter keinen
Umständen eine Regelung mitmachen, bei der
der ordentliche Rechtsweg ausgeschlossen wird.
Auch die nächsten beiden Redner Abgeord-
neten Schröder-Mecklenburg (Völk.) und
Bredt (Völk. Vgg.) lehnten den demo-
kratischen Antrag ab.

Abg. Brodau (Dem.) glaubte auf Grund
der Aussprache feststellen zu können, daß die
Mehrheit des Hauses bereit sei, auf der Grund-
lage des demokratischen Entwurfes eine Lösung
der Frage zu suchen.

Die demokratischen und kommunistischen
Anträge über die Abfindung der Fürstenhäuser
werden dann dem Rechtsausschuß überwiesen.

Dritte Lesung des Reichshaushalts.

Es folgte die dritte Lesung des Reichshaushalts-
planes. Beim Haushalt des Reichstages
wurden für einen Erweiterungsbau des
Reichstagsgebäudes zum Grundstücks-
erwerb 1.420.000 Mark bewilligt. — Mit der Be-
ratung des Haushaltsplans des Reichsministe-
riums für Ernährung und Landwirtschaft wur-
den verbunden eine deutschnationale Interpellation
über Behebung der Kreditnot der
Landwirtschaft, Anträge Siegelwald (Ztr.)
auf Senkung der Preise der landwirtschaftlichen
Bedarfsartikel und Milderung der Kreditnot.
— Abg. Thomsen (Dsch.) wies auf die katastro-
phale Lage der Landwirtschaft hin. Die Kredit-
not sei unerträglich. Ein auch nur wenige
Wochen andauerndes Bestehen der Kreditnot
führe zu einer Entwertung des ländlichen
Grundbesitzes in einem bisher noch nie dage-
wesenen Maße. Die Wechselverbindungen müs-
ten in langfristige Realrechte umgewandelt
werden. — Abg. Goerke (Komm.) forderte den
Abstimmungsentwurf für die Landleute. — Darauf
wurde die Weiterberatung auf Mittwoch, den
9. Dezember, verlegt.

äußerst hoffnungsfreudig

über den weiteren Gang der Verhandlungen
über die Rückwirkungen von Locarno aus. Dr.
Stresemann dementierte die Behauptung eini-
ger Blätter, die Alliierten hätten die Verfür-
gung der Befugnisfrist für die 2. und 3.
Zone bereits abgelehnt, und erklärte, Deutsch-
land werde sofort nach seinem Eintritt in den
Völkerbund diese Frage erneut aufheben.
Stresemann sagte ferner, nach seiner Berech-
nung werde Deutschland

ungefähr im März nächsten Jahres in den
Völkerbund aufgenommen

werden können. Es werde nicht möglich sein,
das Aufnahmegericht so zeitig zu stellen, daß der
nächste Woche in Genf zusammentretende Völ-
kerbundsrat sich damit befassen kann, weil erst
die Neubildung der Regierung in Deutschland
abgewartet werden müsse. Eine solche Völ-
kerbundsratsitzung, die über die Aufnahme
Deutschlands in den Völkerbund zu entscheiden
hat, könnte dann Ende März nächsten Jahres
zusammentreten. Stresemann betonte, bezüglich
der Verfahren gegen Kriegsschuldige sei die
Hoffnung vorhanden, daß Frankreich dem Ver-
spruch der übrigen Staaten folgen werde. Dieser
Frage sei große Bedeutung beizumessen, da der
jetzige Zustand sich nicht mit dem Pakt von Lo-
carno vertrüge.

Vandervelde für allgemeine Rüstungsverminderung.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily
Telegraph“ meldet, der belgische Außenminister
habe ihm eine Erklärung abgegeben, in der er
sagte, unter den nach Abschluß des Locarno-
vertrages in den Vordergrund getretenen Proble-
men ist keines dringender oder wich-
tiger, als das der Verminderung der
Rüstungen. Ich habe zu denen gehört, die
stets der Meinung waren, daß ein Land in so
exponierter Lage wie Belgien an eine beträch-
tliche Verminderung der Rüstungen nur denken
könne in dem Maße, wie auswärtige Garan-
tien eine Sicherheit gewährleisten.

Jetzt aber, da solche Garantien erlangt
sind, werde kein Delegierter beim Völkerbund
eifriger dabei sein, als die übrigen, bei der
Ausarbeitung eines Systems allgemeiner Rüs-
tungsverminderungen, mitzuwirken.

Reichsbahn-Sorgen.

Tagung des Verwaltungsrates der Deutschen
Reichsbahngesellschaft.

Der Verwaltungsrat der Deutschen
Reichsbahngesellschaft hatte in Berlin seine re-
gelmäßige Tagung. Die erste Lage der
gesamten Wirtschaft spiegelt sich auch
im Verkehr auf der ganzen Reichsbahn wie-
der. Nur bei vorzüglicher Finanzge-
barung wird die Reichsbahn, wie zum Ausdruck
kam, in der Lage sein, den allgemeinen wirt-
schaftlichen Tiefstand unter Erfüllung ihrer
Verpflichtungen zu überwinden.

Keine „Anleihe“ der Reichsbahn.

Durch die Presse geht eine Nachricht über
eine 100 Millionen-Dollaranleihe
für die Reichsbahn. Wie von unterrichteter
Seite mitgeteilt wird, handelt es sich dabei ledi-
gich darum, einen kleinen Teil der 11 Mil-
liarden Eisenbahnobligationen, die gemäß dem
Dawesgesetz von der Deutschen Reichsbahn-
gesellschaft dem Treuhänder für die Eisenbahn-
obligationen seinerzeit übergeben werden müs-
ten, auf den Markt zu bringen. Gekündigt
ist die Reichsbahn verpflichtet, für diese Obliga-
tionen Zinsen zu zahlen und vom vierten
Jahre ab eine Tilgungsquote. Die Unterbrin-
gung der Obligationen liegt in den Händen des
Treuhänders.

Sollte die Reichsbahn zu Lohn- oder Gehalts erhöhungen gezwungen werden,

so würde das zur Folge haben: Die Ta-
rife müßten trotz erheblicher wirt-
schaftlicher Bedenken erhöht werden
die fälligen Ausgaben müßten unter An-
bau an den eigenen Bahnanlagen

noch weiter eingeschränkt werden, wodurch zu-
gleich die Arbeitslosigkeit in den beteiligten
Industrien erhöht würde. Schließlich müßte
der Personalbedarf durch Verringerung
der Zahl der Züge, zeitweilige Still-
legung unrentabler Strecken usw. wirksam
verringert werden.

Von dem Stand des Personalab-
baues nahm der Verwaltungsrat Kenntnis.
Damit ist die Verringerung des Personalstan-
des in den meisten Bezirken durchgeführt. Zur
schärferen Ueberwachung der Wirtschaftlichkeit
des Betriebes soll vom 1. Januar ab eine ge-
sonderte Abrechnung der Einnahmen und Aus-
gaben jedes einzelnen Direktionsgebietes ein-
geführt werden.

Zentrale Lohnverhandlungen bei der Reichsbahn.

In den gestrigen Verhandlungen im Reichs-
arbeitsministerium zur Beilegung der Lohn-
differenzen in einer Reihe von Reichsbahn-re-
visionsbezirken einigten sich die Parteien dahin,
daß die Verhandlungen auf alle Bezirke
ausgedehnt werden sollen. Die ersten Be-
rechnungen sollen am Montag im Hauptver-
waltungsrat der Reichsbahn-Gesellschaft statt-
finden.

Reichsregierung und Erwerbslosenunterstützung.

Gegenüber treffenden Meldungen wird
von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß
die Reichsregierung an der Frage der Erwerbs-
losenunterstützung selbstverständlich den lebhaftesten
Anteil nimmt und den Ernst der Lage,
die sich aus der steigenden Zahl der Arbeits-
losen ergibt, voll würdigt. Die Anträge, die
im sozialen Ausschuß des Reichstages gestellt
worden sind, zielen auf Erhöhung der Arbeitslo-
senunterstützung und auf Kurzarbeitererlöse u.
organisatorische Umgestaltungen auf dem Ge-
biet der Erwerbslosenunterstützung hin. Sie haben
eine so weittragende wirtschaftliche und finan-
zielle Bedeutung, daß die gegenwärtige Re-
gierung Bedenken tragen müßte, sie noch zu
erledigen. Der Beschluß des sozialen Aus-
schusses, der eine Erhöhung der Erwerbslo-
senunterstützung für die Hauptunterstützungs-
empfänger um 30 Prozent vorgehen hat,
hat eine neue Tatsache geschaffen, mit der sich die
Reichsregierung beschäftigen muß. Es ist be-
stimmt anzunehmen, daß das bereits in einer
der ersten Kabinettsitzungen geäußert, die un-
mittelbar nach Rückkehr des Reichstages zu
erwarten sein werden.

Handwerk und Arbeitslosenversicherung.

Die westdeutschen Handwerkskammern zum
Gesetzentwurf über die Arbeitslosen-
versicherung.

Die einzelnen Kammern haben zu dieser An-
gelegenheit insofern Stellung genommen, als
sie eine gesetzliche Regelung der Ar-
beitslosenversicherung grundfä-
hig als wünschenswert bezeichnen,
daß sie jedoch glauben, die im Entwurf vor-
gesehene Errichtung von Bundesarbeitslosen-
kassen und einer Reichsausgleichskasse im In-
teresse der von ihnen angeführten Entlastungs-
sicherung ablehnen zu müssen. Als Träger
der Versicherung wären aus Zweckmäßigkeits-
gründen bereits bestehende Einrichtungen zu be-
stellen. Die Befreiung der in der Landwirt-
schaft Beschäftigten von der Versicherungspflicht
erkennen die Kammern nicht an. Weiter schla-
gen sie vor, die in deutschen Betrieben beschäf-
tigten Ausländer nur dann an Vorkursen der Ver-
sicherung teilnehmen zu lassen, wenn der frag-
liche Staat die Gegenseitigkeit gewährleistet.
Weiter stehen die Kammern grundsätzlich auf dem
Standpunkt, daß diejenigen, die sich ohne berech-
tigten Grund weigern, eine zugewiesene Arbeit
anzunehmen, oder die ohne berechtigten Grund
ihre Arbeitsstätte verlassen, überhaupt keine
Arbeitslosenunterstützung gewährt werden solle.
Um wilde Streiks zu verhüten, wäre eine
Bestimmung in das Gesetz aufzunehmen, daß
vor Erklärung des Ausstandes oder der Aus-
sperierung alle tarifvertraglichen oder gesetzlichen
Schlichtungsstellen angegangen sein müssen. Eine
Gewährung von Sachleistungen als Unter-
stützung muß aus grundsätzlichen Erwägungen
abgelehnt und eine tägliche Geldleistung des
Arbeitslosen bei dem öffentlichen Arbeitsnach-
weis festgelegt werden.

Ramen, den 4. Dezember.

Was ist an Reichsteuern zu zahlen?

Das Fiasco des Wohnungsbaus.

(n) Der Verband der rheinisch-westfälische

Mit der Reform des höheren Schulwesens in Preußen steht in engstem Zusammenhange eine Neuordnung der Reifeprüfung. Die dafür geltenden Grundsätze werden in kurzer Zeit bekannt gegeben werden; allerdings werden sie erst Oftern 1927 in Kraft treten können, da die

Dortmunder Rundschau.

Nach Unterschlagung von 18 300 M.
Lohngebern, die bereits in die Lohn-
listen zur Auszahlung für den nächsten Tag
eingesagt worden waren, fuhr der bei der Dort-
munder Union tätige 50jährige Lohnbuchhalter
Rudolf Arnolds nach Berlin, wo er das Geld
in Debeslokalen in leichter Gesellschaft verjubilte.
Als seine Mittel nach 3 Wochen zur Reize-
gingen, kehrte er nach Dortmund zurück und
stellte sich am 23. Oktober dem Gericht, wo er
gestern zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr
verurteilt wurde.

Halpe, 8. Dez. (Das Ende einer dienstlichen Tätigkeit.) Der ehemalige Bürgermeister Appel war von der Stadt Halpe auf einen Befehl der Stadtverordnetenversammlung wegen seiner Dienstnachlässigkeit in der Sparkassenauffäre auf 10 000 G.M. Schadet

Quisbreg, 3. Dez. Ein Opfer der
wurde hier die Gährte Ca.lerin Helene
Mener. Sie wollte die Düsselbörferstraße über-
schreiten und kam auf den Schienen der Eisen-
bahn vor einem herankommenden Wagen zu-
rath. Sie wurde überfahren und sofort getödtet.

„Es war
dieser dumme
kosten würde
besitze. Ich
die ohne böse
sere schöne
Ihren verk
den könnten
kämen. Sol
Haupmann

Köln — die erste Etappe.

Mit der Unterzeichnung des Locarno-Vertrages fiel der Beginn der Räumung Kölns zeitlich zusammen, und in wenigen Wochen wird der letzte alliierte Soldat die sogenannte erste Rheinlandzone verlassen haben. Möchte die Weisung durch die Engländer leichter zu ertragen gewesen sein, als diejenige anderer Rheingebiete durch die Franzosen, es war doch eine Fremdherrschaft, und man atmet nun auf, da sie ein Ende haben soll. Der herrliche Dom zu Köln schaut bald wieder in das freie deutsche Land hinaus.

Die fünfjährige Besetzungsfrist von Köln war, wie bekannt, schon am 10. Januar 1925 abgelaufen, war aber von Paris aus verlängert worden, unter dem Vorwande, daß die Deutsche Reichsregierung ihren sogenannten Abrüstungsverpflichtungen nicht nachgekommen war. Das erste Wort über die Freigabe der Kölner Zone hatte die britische Regierung, welche das Gebiet mit ihren Truppen besetzt hielt, zu sprechen, aber sie ließ es an der erforderlichen Energie gegenüber Frankreich fehlen, und so schleppte sich die Besetzungsfrist immer weiter hin, bis man endlich nach der Konferenz von Locarno aus bei der Völkervereinigung in Paris einen entscheidenden Schritt tat, und den Beginn des Abzuges aus Köln auf den ersten Dezember festsetzte. Damit wird der Landfriede von Köln und Bonn bis zur belästigten Grenze von fremden Truppen frei und steht unter die deutsche Verwaltung zurück.

Die Bedeutung dieses Aktes liegt vor allem darin, daß dem unwürdigen politischen Zustande, welcher sich in der fremden Bevormundung ausdrückte, ein Ende gemacht wird. Die wirtschaftliche Tragweite ist womöglich noch größer, der Handel erlangt seine volle Bewegungsfreiheit wieder, und im weiten Industriegebiet dieses Bezirkes können sich wieder alle Hände zu fleißiger Arbeit rühren.

Köln wird eins der bemerkenswertesten Kapitel in der Geschichte dieser verhängnisvollen Jahre bleiben, es liegt in seiner Freigabe auch ein Meilenstein für die Wiederherstellung des deutschen Rechtsanspruchs. Das Unrecht an Köln hat schwer auf unserem Vaterlande gelastet, und nur unter großen Opfern und Zugeständnissen haben wir die Befreiungsmacht zur Räumung der Kölner Zone bewegen können. Wir wissen, daß auch der Abzug der englischen und belgischen Bataillone aus der nördlichen Zone des besetzten Gebietes nur die erste Etappe auf dem Wege in die Zukunft bedeutet. Nunmehr müssen wir uns mit aller Entschiedenheit dafür einsetzen, daß auch für die übrigen Teile des besetzten Gebietes bald die Stunde der Befreiung schlägt.

Nach dem Verfall der Vertrag ist die Räumung der Koblenzer Zone für den 10. Januar 1926, die des Mainzer Gebietes für den 10. Januar 1926 vorgesehen. Wenn jedoch der Abschluß des Locarno-Vertrages, der soeben durch die Unterzeichnung in London vollzogen worden ist, tatsächlich eine Aera des Friedens und der Völkervereinigung einleiten soll, dann kann und darf die Besetzung großer Teile der Westmark durch fremde Truppen nicht weiter aufrecht erhalten werden. Mit Recht können die deutschen Vertreter bei den Londoner Besprechungen darauf hinweisen, daß die Gefahr eines deutschen Angriffes, wenn sie überhaupt je vorhanden gewesen ist, durch den jetzt unterzeichneten Sicherheitsvertrag vollkommen beseitigt ist. Nach dem Auflassungsmöchte eigentlich nimmer der Abzug der französischen Truppen aus dem besetzten Gebiet unverzüglich erfolgen. Wenn die Alliierten sich jedoch, was leider sehr wahrscheinlich ist, zu einer völligen Freigabe des Rheinlandes nicht verstehen wollen, dann müssen sie uns mindestens eine Abkürzung der Besetzungsfrist zu gestehen.

Wohnungsfürsorge-Maßnahmen

des Preussischen Staates für die Beamten.

In einer kleinen Anfrage mehrerer deutschvölkischer Landtagsabgeordneter wurde zur Sprache gebracht, daß die Erlangung einer staatlichen Eigenschaftshypothek für die Beamten an außerordentlich harte Bedingungen geknüpft sei. Der Beamte dürfe, auch wenn er etwa durch Vererbung gezwungen sei, das Haus aufzugeben, nur an einen anderen Staatsbeamten verkaufen oder vermieten, wodurch eine Wertverminderung meist unter den Selbstkostenpreis eintreffe. Die Erfüllung dieser Verpflichtung werde durch eine Reihe von Bestimmungen sichergestellt. Diese Bedingungen machen, wie in der Anfrage betont wurde, die Annahme eines Eigenheimdarlehens in kleineren Ortschaften, in denen Käufer oder Mieter aus dem Beamtenstande kaum vorhanden sind, nahezu unmöglich. Das Staatsministerium wurde gefragt, ob es bereit sei, die Darlehensbedingungen unter Wahrung der wirtschaftlich berechtigten Interessen des Staates wesentlich zu mildern. Der Minister für Volkswohlfahrt beantwortete die Anfrage wie folgt: „Der Staat für seine Beamten v. haben den Zweck für letztere auf möglichst lange Zeit hinaus Wohnraum zu sichern. In der gegenwärtigen Zeit der Wohnungsnot hat der Staat in dieser Beziehung ein ganz besonderes Interesse, da die Zahl der wohnungslosen oder nur notdürftig untergebrachten Beamten v. noch immer sehr groß ist. Es liegt auf der Hand, daß das vom Staate erstrebte Ziel am wirksamsten und sichersten durch Befreiung von Mietminderungen erreicht wird, über die der Staat beim Auscheiden des betreffenden Beamten aus dem Dienst alsbald anderweit verfügen kann. Allerdings wird den Hinterbliebenen zunächst die Wohnung weiter belassen, solange die Witwe unverheiratet bleibt und noch unverfugte Kinder vorhanden sind.“

Bei Bezugnahme von Einfamilienhäusern, die in das Eigentum von Beamten v. übergehen, ist die Sicherung der Wohnung zur langfristigen Befreiung mit einem Staatsbeamten bei weitem nicht in gleicher Weise gegeben, da der Beamte oder seine Hinterbliebenen jederzeit die Möglichkeit haben, das Haus zu verkaufen und da auch eine bauliche Sicherheit zumeist nicht ausreicht, um die Wohnung auf längere Zeit für einen Beamten sicherzustellen. Aus den Kreisen der Beamten selbst ist der Wunsch hervorgegangen, ihnen die Möglichkeit zu geben, bei etwa notwendig werdender

Veräußerung anstatt der Ueberlassung des Hauses an einen Beamten eine andere Entschädigung des Staates festzulegen, und ich habe daraufhin, um jedem Wünsche zu entsprechen, die in der Anfrage bezeichnete Bestimmung in § 7 des Mieterschutzgesetzes aufgenommen. Die meisten der in Frage kommenden Interessenten haben diese Bestimmung gegenüber dem bisherigen Vertragsmuster, das eine unbedingte Zurverfügungstellung der Wohnung für einen Beamten vorsah, durchaus bevorzugt. Auch neben diesem § 7 mußte aber die Bestimmung in § 9 bestehen bleiben, wonach das Staatsdarlehen im Falle einer dem Darlehensvertrag widersprechenden Benutzung des Hauses zur sofortigen Rückzahlung fällig wird.

Sollten sich im Laufe der Zeit doch noch irgend welche ungewollte Härten aus der Handhabung dieser Bestimmung für die Beamten ergeben, so werde ich gern prüfen, inwieweit ihre Abänderung angebracht ist.“

„Was gedenkt die Reichsregierung zu tun?“

Unter dem Druck der englischen Kohle.

Die deutschnationale Volkspartei hat im Reichstage folgende Interpellation eingebracht: Unter der Auswirkung der dem englischen Kohlenbergbau gewährten Staatsbeihilfen sind nach der amtlichen englischen Kohlenstatistik die englischen Kohlenlieferungen nach Deutschland von rund 282.000 Tonnen im Jahre 1923 auf 550.330 Tonnen im Oktober 1925 gestiegen. Im Ruhrgebiet sind die Halbenbesätze um über das Doppelte gegenüber dem Monatsdurchschnitt im ersten Halbjahr 1924 gestiegen. Der Belegschaftsbestand hat die Belegschaftsziffern bei Ausbruch des Krieges bereits unterschritten. Ueber ein Viertel aller Fächer des niedersteuereisensteinsten Steinkohlenspiess sind von Betriebsbeschränkungen betroffen.

Was gedenkt die Reichsregierung zu tun, um die dem deutschen Kohlenbergbau aus der Subventionspolitik der engl. Regierung entstehende Gefahr abzuwenden und um der wachsenden Arbeitslosigkeit und Not in den deutschen Bezirken des Kohlenbergbaues entgegenzuwirken?

Die Kadaververwertungsangelegenheit

Die unangenehmen Fragen Kennworthys.

Der Finanzsekretär im Kriegsamt, Kling, erklärte: Ich habe der Mitteilung vom 24. November betr. die Kadaververwertungsanstalt nichts hinzuzufügen. Kennworthy fragte:

„Gibt es das Kriegsamt nicht für notwendig, diese Angelegenheit weiter zu untersuchen? Sind wir dies nicht einem Volke schuldig, mit dem wir Freundschaft schließen?“

Da darauf keine Antwort erfolgte, bestand Kennworthy erneut auf einer Antwort. Der Sprecher gab zu verstehen, daß eine schriftliche Anfrage beantwortet werden würde.

Die neue Inflation in Frankreich

Man scheint in parlamentarischen französischen Kreisen die Absicht zu haben, eine 10-Milliarden-Inflation zu beantragen, die aber durch den Eingang neuer Steuern gedeckt werde. 2,5 Milliarden sind erforderlich zur Rückzahlung der am 8. Dezember fälligen Schatzanleihen, 2,5 Milliarden zur Deckung der Ausgaben in Marokko und Syrien. Andererseits hält die Bank von Frankreich, abgesehen von dem bereits bewilligten 1,5-Milliarden-Vorschlag, eine neue Herausgabe in derselben Höhe für notwendig, damit sie die Bedürfnisse des Handels erfüllen kann. Man kommt also auf einen 10-Milliarden-Betrag, von dem 1,5 Milliarden schon bewilligt sind.

„Rückwirkungen“

auf die französische Anleihe.

Der bekannte französische Journalist Sauerwein, der Briand nach London begleitet hat, stellt im „Matin“ fest, daß für Frankreich der Augenblick gekommen sei, Anspruch auf die Rückwirkungen des Vertrages von Locarno zu erheben. Frankreich werde sich zu weiteren Zugeständnissen an Deutschland bereitfinden, wenn es endlich aus seiner schwierigen Finanzlage befreit werde.

Bergbauliche Arbeitszeit-Verhältnisse.

Im sozial-politischen Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrates wurde folgender Antrag über die Arbeitszeitverhältnisse im Bergbau und den dazu gehörenden Nebenbetrieben mit 15 gegen 12 Stimmen angenommen.

Der Bergarbeiter unter Tage ist allgemein in das Verzeichnis zu § 7 der Arbeitszeitverordnung aufzunehmen. — In den Steinkohlen-Debitationsbetrieben und Braunkohlen-Schmelzereien sind diejenigen Arbeiter in das Verzeichnis zu § 7 der Arbeitszeitverordnung aufzunehmen, die bei ihrer Arbeit der Einwirkung von Hitze, Gasen und Dämpfen ausgesetzt sind, z. B. Dampfwärter, Salzschlämmer, Teerdestillateure, Benzoldestillateure, Gasreiniger, Arbeiter am Gasmesser und Kolbenmacher. Die Arbeitgebervertreter stimmten in beiden Fällen dagegen.

Das Gegenstück.

Unverträgliche Mehrbelastung der Stadt

Düren.

Obwohl in der Stadt Düren bereits rund tausend Wohnungen und Ställe und etwa 1.600 Wohnräume von der Besatzung schon beschlagnahmt sind, fordern die Franzosen jetzt weitere 120 Wohnungen an. Ein Infanteriebataillon mit Intendantur, drei Gruppen Artillerie, ein Bataillon Alpenjäger und eine Kompanie Train sollen nun nach Düren verlegt werden. Die Zahl dieser Truppen stellt sich auf mehr als das Doppelte der früheren deutschen Garnison in Düren.

Ein Zwischenfall in Afghanistan.

Verhaftung eines deutschen Gelehrten.

Der deutsche wissenschaftliche Reisende Statil-Sauer, der Afghanistan bereist, wurde am 17. November in der Nähe von Kabul von Afghanen angegriffen und beschossen. Er schoß in der Notwehr seinerseits, wobei er

Aus aller Welt.

— Ein Hühnchen ohne Federn. Diese Kuriosität ist bei einem Züchter in Glatz (Schlesien) zu sehen. Das Tierchen wurde im Sommer von einem Hasehuhn ausgebrütet.

Bandit mit dem „guten Ruf“.

Wie man in Korsika denkt.

Seit zwanzig Jahren hat nun Feliz Micacelli den Ehrennamen „Korsikas edelster Bandit“ getragen. Man rühmt ihn nach, daß er nur die Reichen beraubt und stets ein Zehntel seiner Beute an die Armen verteilt. Er hat in den zwanzig Jahren seines anstrengenden Berufs nur einmal einen Menschen getötet, und das war ein alter Straßenräuber, der sich an jungen Mädchen vergangen hatte. Er hat sich auch niemals in die Politik gemischt, obwohl er bei seiner Volkstümlichkeit sicher großen Erfolg gehabt hätte. Dies alles wird sich aber nun vielleicht ändern; denn Korsika hat einen neuen Polizeihauptmann bekommen. Bislang hat die Polizei in Übereinstimmung mit alter, guter Ueberlieferung sich niemals allzu sehr bemüht, den Banditen hinter Schloß und Riegel zu bringen, sondern ihn in Frieden gelassen und nur selten, um den Schein zu wahren, eine kleine Freijagd auf ihn veranstaltet. Aber der neue Polizeihauptmann hat ganz moderne und für korsikanische Begriffe ungewohnte Gedanken im Hirne. Er hat sich in den Kopf gesetzt, den Räuber lebend oder tot in seine Hände zu bekommen. Da ihm aber die Bevölkerung dazu keinesfalls Hilfe leisten wird, so befehlt er einigen seiner Beamten, sich als Touristen zu verkleiden und den Banditen in eine Falle zu locken.

Der Räuber beantwortete diese Maßnahme mit aufrichtiger Verachtung und sandte dem Polizeihauptmann ein Schreiben, worin er u. a. ausführte:

„Es wäre äußerst peinlich für mich, wenn dieser dumme Aufzug mit den guten Aufzügen würde, den ich nun über zwanzig Jahre besitze. Ich meine, daß friedliche Touristen, die ohne böse Absicht hierher kommen, um unsere schöne Insel zu besuchen, womöglich mit ihren verkleideten Touristen verwechselt werden könnten und dadurch in Unannehmlichkeiten kämen. Soll dies geschehen, so tragen Sie, Hauptmann, die Verantwortung.“

bin ein Bandit, aber ich schäme meinen Beruf doch und liebe mein Vaterland, und die Polizei begehrt eine verabschiedungsbedürftige und überdies unwürdige Tat, wenn sie zu solchen Theaterstücken greift.“

Einen bodenlos frechen Ueberfall

föhreten in Cassopolis im Staate Michigan (Vereinigte Staaten) zehn verwegene Banditen aus. Die Bande erschien urplötzlich nachts 2 Uhr mit Kraftwagen in der Stadt, um ein Bankhaus zu plündern. Sie drangen in das Postamt ein und durchschnitten die Fernspreitleitungen. Um die auf die Straße gestellten Menschen in Schach zu halten, feuerten sie gegen 200 Schüsse ab. Dann verließen sie im Beisein der Menschenmenge den Bankeneingang durch eine verhänglich nicht gestörte Telefonleitung, um die auf höchste bedrängten Menschen Hilfe herbeizurufen, die nach drei Stunden endlich erschien. Ein Versuch, die Kundenkassette der Bank mit Dynamit zu sprengen, mißlang. Unter erneuter Abgabe von Schüssen entkamen die Räuber schließlich in ihren Autos.

— Dreifacher Mörder. Die gegen den in Erfurt wegen Mordes an dem Polizeioberleutnant Geipel verhafteten kommunistischen Mörder geführte Untersuchung hat ergeben, daß dieser noch zwei weitere Morde auf dem Kerbholz hat. So soll er in Gelnitz (Schlesien) eines Abends einen Bergarbeiter auf der Straße niedergeschossen haben, und wegen eines dritten Mordes wird er von der Staatsanwaltschaft zur Zeit gesucht.

— Die „50-Pfennig-Partei“. Letzter Tage erschien bei einem Geschäftsinhaber in Klostermannsfeld (Bezirk Merseburg) ein junger Mensch und verführte, angeblich zum Zwecke der Kreiswahlunterstützung Marken mit dem Aufdruck „Partei, 50 Pf.“ abzupressen. Als ihm der Ausweis abverlangt wurde, zog er der Gauer vor, sich heimlich das Wort zu suchen. Schade, daß man über das Programm dieser neuen deutschen „50-Pfennig-Partei“, die wohl nur zur Ausbeutung der Allerbemitteltsten gegründet wurde, nichts erfahren hat.

— Einen großen Menschenauflauf verurachten in Chemnitz in Sachen zwei ältere Männer, die miteinander in Streit geraten waren. Der Streit entbrannte derart heftig, daß sie

sich gegenseitig in die Nase, Ohren und Hände bißten. Einer von diesen mußte sogar ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

— Auf tragische Weise ums Leben gekommen. Ein junger Metzgergehilfe aus Rothenburg in Niederbayern stand im Begriff, in seiner Heimatstadt das elterliche Geschäft zu übernehmen und wollte aus diesem Grunde seinen Bekannten in Offenbach (Main) noch ein kleines Abschiedsbesuch geben. Nach dessen Beendigung begab er sich mit einem anderen Gesellen seines Meisters aus Weimars (Oberamt Weimars) nach der im Hause gelegenen gemeinsamen Schlafkammer, wo sie den Gasofen, offenbar, um sich vor Schlafengehen noch etwas zu wärmen, anzündeten. Während der Nacht entzündete dem Gasofen, der wahrscheinlich nicht ganz abgedreht war, noch soviel Gas, daß die beiden im festen Schlaf liegenden Metzgergehilfen erstickten. Die am anderen Tage gerufene Rettungswache konnte nur noch den Tod der im bleibenden Alter stehenden jungen Männer feststellen.

— Ein Amokläufer. In einem aufregenden Vorfall kam es in München in der Bayerstraße. Ein 20-jähriger Hausbursche, der aus einer Wirtschaft entfernt worden war, bekam plötzlich einen Tobuchtsanfall und ging mit einem Messer auf ihm in den Weg kommende Personen los. Fünf Personen wurden von ihm verletzt. Als der Wütende die Lynchjustiz der Menge fürchtete, lief er immer mit dem Messer drohend, in die Polizeiwache und suchte dort Schutz. Bei der polizeilichen Vernehmung hat er bis jetzt jede Aussage verweigert.

— Verbrechen oder Unglücksfall? Zwei junge Mädchen waren von ihrem Wohnort Saida nach Doborn (Böhmen) zur Kirchweih gegangen, sind aber von dort nicht mehr nach Hause zurückgekehrt. Sie wurden am anderen Tage im Mühlgraben in Doborn tot aufgefunden. Die sofort angestellten polizeilichen Untersuchungen haben bisher noch keinen Aufschluß darüber gebracht, ob die jungen Mädchen einem Verbrechen zum Opfer gefallen sind, oder ob sie in der Dunkelheit den Weg verfehlten und so ins Wasser gerieten. Gegen die letztere Annahme spricht indes der Umstand, daß der Mühlgraben an der Stelle, wo man die Mädchen auffand, nur eine Tiefe von etwa 60 Zentimetern hat.

— Schweres Brandunglück in einem Armenhaus. In Bantau im Kreise Danziger

höhe wurde das Wohnhaus der Ortkarmen durch Feuer völlig zerstört. Ehe noch Hilfe erschienen war, stand das Haus bereits in hellen Flammen. Im Zimmer einer 80-jährigen Insassin, die sich bereits zur Ruhe begeben hatte, muß durch Unvorsichtigkeit die auf einem Tisch stehende brennende Petroleumlampe umgeworfen worden sein, so daß eine Explosion entstand. Die alte Frau vermochte sich nicht mehr zu retten und verbrannte bei lebendigem Leibe.

— Ein Banditenlager wurde unlängst im Sandritter-Walde bei Tappan in Däpreußen aufgefunden. Die häusliche Einrichtung des Lagers läßt darauf schließen, daß seine Bewohner von ihm aus lange Zeit hindurch die Besitzer der Umgebung gebrandschatzt haben. Neben Resten von Nahrungsmitteln barg diese eigenartige Wohnstätte eine Menge Kleidungsstücke, darunter einen Damenpelz mit schwarzem Tuchbezug und einen Herrenulster. Als Haupt der Bande wird ein Metzger von der Polizei gesucht, der Frau und Kinder böswillig verlassen hat und arbeitslos sich umhertreibt.

— Das hineingelegte Dorfoberrhaupt. Unter Vorlegung eines Schriftstückes wurde von zwei unbekannten Reuten dem Gemeindevorsteher in Passendorf (Hessenergebirge) ein Pferd gestohlen. In ihrer Begleitung befand sich ein Gastwirt aus Landeck, den die Gauer als Amtsgerichtsrat vorstellten. Sie selbst waren Pferdehändler aus Habelschwerdt in Schlesien. Nach erfolgter „Pändung“ machten die drei sich schleunigst aus dem Staube und veräußerten den Gaul im nächsten Dorfe. Dem Gemeindevorsteher waren indes schließlich doch Bedenken aufgefallen, und er erstattete Anzeige. Die angestellten Ermittlungen führten zur Aufdeckung des dreifachen Schwindels. Der hineingelegte Gemeindevorsteher erhielt sein Pferd wieder, während der Haupttäter gleichzeitig verhaftet wurde.

— 171 Paar Schuhe, mehr oder weniger getragen, mit Liebe und Sorgfalt geordnet und in Reich und Glied aufgestellt, fanden sich in zwei leeren Koffern vor, die ein Hotelgast in Paris, ein Engländer, der sich Mister Jones nannte, in seinem Zimmer zurückgelassen hatte. Der Mann zahlte seine Zimmermiete im Voraus für eine ganze Woche, verschwand aber bereits einen Tag nach seinem Eintreffen. Selb dem hat man von dem sonderbaren Gast nichts mehr gehört.

einen Affghanen durch einen Revolverschuß ver-
letzte. Inzwischen ist der Affghane verstorben,
und der Wadi ließ den deutschen Geschäfts-
träger wissen, daß die Verhängung der Todes-
strafe gegen Statil-Sauer unvermeidlich sei.
Statil-Sauer versuchte, über die indische Grenze
zu entkommen, wurde aber festgenommen und
in Polizeigewahrsam gebracht. Er reiste über-
hinaus im Auftrage des Biographischen
Institutes in Leipzig.

Die Lage im Memelgebiet.

Der bisherige Landesdirektor der litauischen
Bank, Jucutaitis, wurde zum Präsidenten
des Landesdirektoriums im Memelgebiet er-
nannt. Jucutaitis gehört der extremen li-
tauischen Minderheit an und wurde auch als
Vertreter dieser litauischen Minderheit in das
Memeler Stadtparlament gewählt. Die Ernennung
wird als eine neue Kampfanlage der li-
tauischen Regierung an das Memelland aufge-
faßt, die um jeden Preis versuche, trotz des
erdrückenden deutschen Wahlergebnisses im Me-
melgebiet die bisherige großlitauische Diktatur
aufrecht zu erhalten.

Kleine Nachrichten.

Die deutsch-französischen Han-
delsvertragsverhandlungen werden
am 7. Dezember wieder aufgenommen werden.

Etwa 3500 Lichtspieltheater gibt
es augenblicklich in Deutschland, die rund
1320 000 Sitzplätze enthalten, so daß auf 45
Einwohner ein Sitzplatz entfällt.

Der Leiter der russischen Außen-
politik, Volkskommissar Tschitscherin,
hat die Absicht, der englischen Regierung einen
Besuch abzustatten.

Aus dem Reiche.

Die Wohnungssuchenden in Berlin.

So unglücklich an sich auch die Zahl der
bei den Wohnungssuchenden vorgemerkten Woh-
nungssuchenden sein mag, so hat sie doch auch
in der neueren Zeit in Berlin eine un-
unterbrochen starke Zunahme erfahren. Wie aus
der letzten Statistik hervorgeht, ist sie auf weit
über 240 000 angewachsen, während im
November vorigen Jahres diese Ziffer nur
205 000 betrug.

Geldküde aus dem 30jährigen Kriege

Im Gutsbezirk in Obersdorf im Kreise
Sprottau (Schlesien) beim Bau einer
Schneise in einer Tiefe von etwa 90 Zenti-
metern. Die Wägen tragen das Bildnis der
Königin Christina von Schweden.

Eingemeindung.

Eine der größten Dorfgemeinden im Reiche,
Zaborze in Oberschlesien, mit über 30 000
Einwohnern, steht vor der Eingemeindung mit
der Stadt Hindenburg, das dann weit
über 100 000 Einwohner zählen würde.

Eine Schandwürdigkeit ersten Ranges

Ist die neue Talsperre bei Hohenbühnen im
Kreise Hirschberg in Schlesien. Diese fast
eine halbe Million Kubikmeter Wasser und
liefert jährlich 7 Millionen Kilowattstunden.
Der elf Meter hohe Staudamm mit den ihn um-
gebenden Wäldern bietet ein großartiges Lan-
dchaftsbild.

Auslands-Nachrichten.

Mit 2 v. H. Gewinn

hat die österreichische Postverwaltung ihre Be-
amten in Wien beteiligt. Der Vorschlag auf
Gewinnbeteiligung statt der geforderten Ab-
findung ist von der Regierung ausgegangen.
Die Streitfrage kann jetzt für abgewendet ge-
lten. Und wenn die Post mit Verlust arbeitet,
was dann?

Ein 460facher Lebensretter.

Kürzlich starb, 81 Jahre alt, in Agger,
Aner Dölsen- und Rettungsstation auf Zül-
land (Dänemark), der Seemann Christian
Jensen. Als Führer des Rettungsbootes
hat der Brave im Laufe der Jahre nicht weniger
denn 460 Menschen das Leben gerettet.

Wegen Abschaffung des Bez und Turbaus

In der Türkei sind in der armenischen Stadt
Erzerum religiöse Unruhen ausgebrochen.
Die Anführer wurden indes überwältigt und
bisher drei von ihnen zum Tode und zwei
zu langen Kerkerstrafen verurteilt. Insgesamt
wurden 114 Leute verhaftet.

Eine Höhle von etwa 30 Km. Länge
ist im Ural entdeckt worden. Bis jetzt konnte
diese erst in einer Ausdehnung von ungefähr
fünf Kilometern durchforscht werden. Die an-
gestellten wissenschaftlichen Untersuchungen
haben bis jetzt ergeben, daß die Höhle, die
der Juraformation (ein Stiggebilde) angehört,
u. a. eine von Eiswänden eingefasste Grotte,
ferner eine Grotte von 33 Meter Höhe und
eine tropfsteingefüllte Grotte enthält. Bei
den Ausgrabungen fand man auch den Kiefer
eines Mäuselchens.

Wirtschaft und Handel.

(Scheitern der Dollarleihe des Kaliforni-
Kais.) Der Plan der Dollarleihe für das
Deutsche Kalifornien ist fallen gelassen worden,
weil die amerikanische Regierung die Anleihe
nicht gebilligt hat. Sie fürchtete sich dabei auf die
Einwendungen des Handelsministers Hoover,
welcher gegen die Gewährung finanzieller
Hilfe an irgend ein Weltmonopol ist. Die
Abschaffung der Anleihe an das Deutsche Kalifor-
nien steht in Parallele mit der Abschaffung
einer Anleihe an Sao Paulo.

(Generalversammlung der Gute-Hoffnungs-
Hütte.) In der Generalversammlung der Gute-
Hoffnungs-Hütte wurden die Regularien er-
ledigt. Von der Verteilung einer Dividende
wurde Abstand genommen. Mit Bezug auf die
Generalversammlung vom 4. März wurde be-
schlossen, daß die amerikanische Anleihe
zum Abschluß gekommen ist.

Aus der jüngsten Erageschichte der Alpen.

Von H. Hareg.

Das heutige Landschaftsbild in den Alpen
hat nicht nur seine Züge durch die fallenden Ge-
wässerungen der Tertiärzeit erhalten, sondern die
Zerklüftung wurden ihnen durch die geologischen
Kräfte gegeben, die auch heute noch an der Ver-
änderung des Landschaftsbildes arbeiten. Man
weiß schon lange, daß vier große gewaltige
Gletschervorstöße in der Eiszeit in den Alpen
nachweisbar sind. Neuere Forschungen haben
nun ergeben, daß während zweier Zwischenzei-
ten die Alpengletscher soweit zurückgeschmol-
zen, daß man die Ablagerungen dieser Zwischen-
zeiten selbst im Innern der Alpen nachweisen
kann. Der Innsbrucker Gelehrte H. v. Kle-
belsberg hat in der Zeitschrift der Deutschen
Geologischen Gesellschaft im Innern der Al-
pen mächtige zwischenzeitliche Gletschervorstöße
nachgewiesen, jedoch man für das gesamte Al-
pengebiet vier große eiszeitliche Vergletsche-
rungen annehmen kann. Man muß annehmen, daß
das heutige Landschaftsbild der Alpen minde-
stens bis zu 80 Prozent schon durch erdgeschicht-
liche Vorgänge in den früheren Erdperioden
vor der Eiszeit gestaltet worden ist. Die Alpen-
landschaft hat also im großen und ganzen bei
Eintritt der Vereisung schon so ausgesehen
wie wir sie heute noch vorfinden. Es hat sich
herausgestellt, daß die Einteilung der Alpen-
täler nicht allein durch die Tätigkeit der Glei-
scher erklärt werden kann, da auch unveral-
tete gebliebene Talformen des Südrandes der
Alpen gleiche Formen wie die im Innern auf-
weisen. Die Hauptursache der Einteilung der
Alpentäler ist also die auch heute noch vor sich
gehende Heraushebung der Alpen zurückzuführen.
Daß den Gletschern eine relativ geringe
Transportkraft inneohnt, geht daraus hervor,
daß sie zwischenzeitliche Ablagerungen bei ihrem
Vorbringen nicht ganz beseitigen konnten. Nur
im Innern der Alpen haben die Gletscher an
der Gestaltung der Alpenlandschaft infolgedessen
mitgewirkt, als sie Felsblöcke und Klare austießen.
Die Arbeit dieses Gletscheres ist höchstens an
hundert Meter zu veranschlagen. Diese Fels-
blöcke und Klare sind aber von Gletschereis nur
dort erweitert worden, wo sie in der Urlandschaft
vorhanden waren. v. Klebelsberg steht
auf dem Standpunkt, daß die Vereisung
nicht neue Formen geschaffen, wohl aber alt-
schon vorhandene erweiterte und umgestal-
tet hat. Interessant ist es, daß die heutigen
Talschlotten in den Alpen nicht die tiefsten Stellen
darstellen, sondern daß der wahre, feste
Talsboden bis zu mehreren Hunderten von Me-
tern unter der heutigen Talsohle liegt, die mit
zwischenzeitlichen Schottern ausgefüllt ist.
Diese Erscheinung müssen wir eiszeitlichen
Krustenbewegungen in den Alpen zuschreiben.
Man weiß schon seit langem, daß altschotterige
Schotter der Alpenflüsse am Süd- und Nord-
rand verborgen sind. Diese Verbiegung ist auf
Krustenbewegungen zurückzuführen. Aber nicht
nur an den Alpenrändern tritt diese Erschei-
nung auf, sondern auch in dem Alpeninneren.
Man hat bis in die jüngste Eiszeit hinein vor-
sich gegangene Krustenbewegungen nicht allein
mäßig im ganzen Talverlauf konzentrieren.
Man kann diese Krustenbewegungen darauf zu-
rückführen, daß sie ausgelöst wurden durch das
Absinken des am meisten Stellen bis 2000
Meter mächtigen Gletsches der Sonntagsalpe.
Man hat auch beobachtet, daß diese durch das
Absinken des Gletsches bedingte Absenkung vor-
sich gehende Heraushebung als eine Aufwölbung
aufzufassen ist, die, wie es im Nord- und Süd-
rand der Fall war, nicht gleichmäßig vor sich
ging, sondern deren Höhe in diesen Tälern das
Tal anwuchs. Der Berliner Geograph H. v. Bense
steht auf dem Standpunkt, daß diese Bewegan-
gen bis in die Jetztzeit hinein noch vor sich
gehen.

Konzert, Theater etc.

Kamen, 4. Dez. (Mozart als Mensch
und Künstler.) Am Dienstagabend begann
Herr Studienrat Dr. Jeller mit den Vor-
lesungen über Mozart. Er schied in knapper
kurzer Mozarts Lebenslauf voran. Von den
drei Künstlern, die man als die Klassiker der
Musik bezeichnet, ist Mozart der unvollkommenste.
Er schuf auf allen Gebieten der Musik, kompo-
nierte für Instrumental- wie für Vokalstimmen.
Am 27. Januar 1756 wurde Wolfgang Ama-
deus als Sohn des Hofmusikanten Leopold Mo-
zart in Salzburg geboren. Die Bezeichnung des
jungen Mozarts war ganz hervorragend. Mit
Fahren suchte er sich seine Melodien auf dem
Klavier zusammen, im 4. Jahre ariff er nach
der Geige und im 5. Jahre schrieb er nach
seinen Anzeichen die ersten Kompositionen, in denen
die Leidenschaft und Natürlichkeit Mozarts be-
reits deutlich zum Ausdruck kommt. In Mo-
zarts Vater finden wir aber auch den idealsten
Kunstler; er war sich wohl bewußt, welche
hervorragende Sendung seinem Sohne beige-
geben war. Als sechsjähriger Knabe nahm
er ihn auf eine Tournee nach München, Wien,
Paris, London und Amsterdam mit, die dem
Jungen große Erfolge und Ehre einbrachten.
1767 erschienen Mozarts ersten Sonaten für
Klavier und Violine im Druck, 1768 dirigierte
er eine selbstkomponierte Messe, 1770 wurde ihm
der Titel eines Konzertmeisters verliehen. Den
ruhmreichen Dienst beim Erzbischof Hieronymus
gab Mozart 1781 auf und kehrte nach
Wien über, wo ihn Kaiser Josef II. zum Kam-
mermusikanten ernannte. Nach kurzer Ehe starb
Mozart im 34. Lebensjahre am 5. Dezember
1791 in Wien. Seine Grabstätte ist unbekannt.
Mozarts Charakter entsprach seiner Musik: sie
atmet sonnige Freude; doch trotzdem nimmt Mo-
zart auch in der dramatischen Musik einen ersten
Rang ein. Mozarts Größe liegt sowohl in der
feinsten Durchbildung und musikalischen Aus-
prägung der verschiedenen Charaktere, als auch
in der meisterhaften Behandlung des Orche-
sters und der selbständigen Führung des Orche-
sters. Seine epochemachende Tätigkeit beginnt
mit der Oper „Don Giovanni“ (1781); es folgen
„Figaro“ und „Così fan tutti“. „Don Giovanni“
nimmt die Aufmerksamkeit auf sich, das Re-
giment, Pieder für eine Stimme, Symphonien,
Violin- und Klavierkonzerte, Streichquartette,
und Quintette, Sonaten für Klavier. — Dr.
Jeller erläuterte am Klavier die Sonate für
Klavier in A-Dur und zeigte mit ihr die Lei-
denschaft der Tonsprache, die Mozart eigen ist.

Sport.

Leichtathletik.

Frieden in der Leichtathletik?

Die schwedische Sportzeitung Svenska Dag-
bladet bespricht kürzlich in einem ausführlichen
Artikel die Notwendigkeit der Wiederaufnahme
der sportlichen Beziehungen zwischen Deutsch-
land und Frankreich und kündigte offiziell
die Absicht der schwedischen Behörde an, im

diesem Falle sind die Pariser falsch unterrichtet.
Die Deutsche Sportbehörde ist bis jetzt in keiner-
lei Verhandlungen mit England und Frank-
reich eingetreten. Dagegen besteht in der
Schweiz die Absicht, in Lausanne eine
Veranstaltung durchzuführen, an der je vier
Vertreter von Frankreich und Deutschland teil-
nehmen sollen. Ein anderer Länderkampf ist
zwischen Ungarn und Italien abgeschlossen wor-
den. Der Mitteilung über diesen Länderkampf



Das große Treffen Paulino-Breitensträter
im Berliner Sportpalast.
Breitensträter wird in der 9. Runde von Paulino
knock out geschlagen.

Der erste Boxkampf im verhandelten
Sportpalast. Im neuen, leuchtendbunten Na-
men die allgewohnte schwarze Besetzung der
großen Boxkämpfe. Die eigentlichen Helden
des Abends: die Schwergewichtsmeister von
Spanien und Deutschland. Zuerst flüchtet Pa-
olino in den Ring, schwarz, unterseht, mustulss,
ein Stier, breitgründend. Dann Breitensträter,
blond, groß und (am Gegner gemessen) schlant.
Dann Vorstellungen der Kämpfer, des Ex-Welt-
meisters Carpentier, des Ringrichters Hün-
schelke. „Ring frei!“ — Gong! Der Kampf hat
begonnen. Wie ein Tiger springt Breitensträter
den Stier an; schwerste Brocken sitzen; Paulino
ist umhoh, Breitensträter Hammer. Brausender
Beifall begleitet den Deutschen in seine Ecke.
Übermal Gong. Nun geht auch Paulino voll
aus sich heraus. Und es wird ein Kampf voll

wilder Energie, ein erbitterter Fight. Brauen
sträters fürwahr ein Kampferienperament gegen
Paulinos unerschütterliche Wichtigkeit. — Auf
die Dauer kann das Ende nicht zweifelhaft sein.
In der 7. Runde muß Breitensträter bis „9“
zu Boden, bei einem zweiten Magenhalten rettet
ihn der Gong bei „7“ vor dem 1. o. Ueber
die 8. Runde kommt der Deutsche mit aller
Energie noch hinweg. Die 9. Runde bringt
dann das Ende. Eine Serie von Kinnhaken
schmettert Breitensträter auf die Bretter —
diesmal endgültig. Paulino ist Sieger; für-
misch wird aber auch Breitensträter gefeiert.
Er hat gekämpft wie ein Löwe, ist in allen
Ehren nach tapferer Gegenwehr unterlegen
und hat — dem stärksten Mann Europas den
Sieg so schwer gemacht, wie kaum einer zuvor.

Schachspiel.

Ein Remis-Spiel Pastors.

In der sechzigsten Runde des Moskauer
Schachturniers endete die Partie Tartakower-
Laster mit Remis. Der Stand des Turniers
nach der sechzigsten Runde ist: Bogoljubow
11½ (und zwei Hängepartien), Laster 10½ (und
eine Hängepartie), Torre 9½, Capablanca 9
(und eine Hängepartie).

In 14 Tagen wird Dr. Jeller Mozarts Sym-
phonien und Lieder, nach Weihnachten die Oper
„Don Juan“ u. a. behandeln. Dem Vortragenden
wurde durch reichen Beifall gedankt.

Der Film.

Kamen, 4. Dez. „Figaro“, der Brigant
von Monte Diavolo, ein Film, der den Aben-
teurerdramatiker Darryl Ziel zum ersten Male in
historischer Uniform zeigt, läuft ab Freitag, den
4. Dezember, im Alhambra-Theater.
In einer Doppelrolle als Brigantenhauptmann
und Polizeipräsident (die gewohnte Darryl
Zielrolle) zeigt Ziel seine wahrhaftigen artifi-
stischen Fähigkeiten. Der Film spielt sich in Ita-
lien, inmitten der üppigen Schönheit verträumter
Schlößer, paradiesischer Parks und der ma-
lerischen Bergwelt der Abruzzen ab. Als weite-
res Hauptstück läuft der im Stil des jüngst ge-
sehenen „Aus der Jugendzeit“ gehaltenen Aus-
stattungsfilms der Emelka: „Dein Verbrechen ist
Einde“. Die Kritiken über dieses Werk lauten
trotz des weniger gut gewählten Titels sehr
gut, hauptsächlich ist es das Spiel Vinzenzis, die
wir als „blondes Pannele“ und in „Aus der

Jugendzeit“ kennen lernten, das besonders her-
vorgehoben wird. Bei der Länge der beiden
Filme (etwa 5300 Meter gegen die übliche Pro-
grammlänge von 4300-4500) mußten leider
Luftspiel und Auslandswochenschriften, doch
findet sich auch in den vorgenannten Filmen
manche heitere Szene, manche Schandwürdigkeit
fremder Länder.

Dortmunder Zuchtviehmarkt.

Austrieb am 2. Dezember: 752 Stück Groß-
vieh, 89 Schweine, 25 Kälber, 1 Schaf. Der
Fandel war in Großvieh langsam. Es kosteten
Stübe 300-700 M., Kälber 150-400 M. Sämt-
lich zum Markt aufgetrieben gewesenes Groß-
vieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft
worden. Die geimpften Tiere sind mit Dren-
marken versehen, die die Bezeichnung „Groß-
viehmarkt Dortmund“ und eine Nummer tragen.
Es sind die Nummern 54924-55698 ausge-
geben worden. Am Schweinemarkt war der
Fandel langsam. Es kosteten Ferkel im Alter
von 6 bis 8 Wochen 21-27 M., von 8-10 Wochen
27-45 M., von 10 bis 12 Wochen 45-60 M. Der
nächste Markt findet am 9. Dezember statt.

Kinderzeitung
„Der kleine Coco“ oder
„Lachzeitung „Flips“
gratis.



MARGARINE
Rahma
buttergleich

Voller Buttergenuss, aber nur
halber Butterpreis

Für unsere Kinderwelt



muß auf dem Weihnachtstisch

ein gutes Buch an erster Stelle

liegen. Der gleiche Betrag, welcher vielfach für Land ausgegeben wird, ist hinreichend, um den Kindern

eine dauernde Freude durch Geschenke eines Buches zu machen. Selbst die kleinen Erzählungsbücher im Preise von 20 Pfennig sind weit mehr wert, wie vieles andere. Unsere jungen Leser und Leserinnen wissen hübsche Erzählungen, Märchen, Gedichte und dergl. auch zu schätzen. Das beweist am besten die Freude, mit der allmähentlich das Jungendheim von ihnen begrüßt wird. Wer also seinen Kindern eine große und bleibende Freude machen will, der schenke

ein gutes Buch!



Unterhaltungs-Beilage
der Kamener Zeitung für Stadt und Land

Alles um Reichtum.

Originalroman von Hanna Förfner.

31. Fortsetzung.

Am nächsten Morgen herrschte eine festliche Stimmung im Palais Weigand. Claus war in aller Frühe telefonisch angerufen worden und dann in die Stadt gefahren. Dolores ging erwartungsvoll umher und als sie einmal Richards Blick suchte, erlief sie auf sich zu. Sie schaute ihn an und sagte: „Du bist so schön heute!“

„Ich bin glücklich, das zu hören“, sagte Claus. „Ich habe heute einen sehr wichtigen Termin.“

„Wann?“

„Um 4 Uhr.“

„Du gehst?“

„Ja.“

„Was hast du es ausgedacht, und Claus erbot sich, dich zu begleiten.“

„Ich habe dich eingeladen.“

„Du bist so schön heute!“

„Ich bin glücklich, das zu hören.“

„Wann?“

„Um 4 Uhr.“

„Du gehst?“

„Ja.“

„Wann?“

„Um 4 Uhr.“

„Du gehst?“

„Ja.“

„Wann?“

„Um 4 Uhr.“

„Du gehst?“

„Ja.“

„Wann?“

„Um 4 Uhr.“

„Du solltest mich beirathen lassen, wenn das wirklich ist sicher, weil du mir eine solche Zeit begünstigst. Ich möchte eben können.“
 „Wie einmüß und selbsthändlich das Klang!“
 „Du hast nicht an meine Unthätigkeit ge-
 dacht, Eitelkeit, nicht einen Augenblick, —
 sage mir die Wahrheit.“ —
 Ihre Augen blickten klar und leuchtend
 in die Ferne, die sich fast gramam darauf
 auf lie bekamen.
 „Sichst du einen Augenblick — ich weiß, daß
 du einen solchen Tag anstehst nach.“
 „Denn annte ich, wie es ist.“ Er schloß
 daß (Eitelkeit) die Wahrheit sprach, und ihm
 nur, als schmele die Eitelkeit, die sein Ge-
 müthen hielt. —

das konnte mich nur beweisen, denn
das wollte ich nicht, weil du nie eine solche
Zeit begehrt. Ich mußte eben können.“
Sie erröthet und selbstverständlich das Klang!
„Du bist nicht an meiner Hand ge-
dankelt, Eitelkeit, nicht einen Augenblick, —
sage mir die Wahrheit —“
Ihre Augen blitzen klar und leuchtend
in die ferne, die sich fast gerathen sofort
an sie heften.
„Hast einen Augenblick — ich wagte, daß
du einen solchen Tag unfruchtbar warst.“
Sie erröthet auf, wie erst. Er sieht,
daß Eitelkeit die Wahrheit sprach, und ihm
war, als schmele die Eitelkeit, die sein Herz
umgeben hielt. —
„Alles am Maximum!“ Das war sein Maß-
halten gewesen, beide hatte er ohne und Ge-
wissen gelehrt, hatte im Grunde keine ein-
schüßliches Gewissens Gewissens.
Im das Gedächtnis, dieses können abgeben
sollen hatte er Eitelkeit verfallen, obwohl
er sie liebte, obwohl er wagte, daß er nie
eine andere Frau haben könne. Nicht nur be-
stehen, auch verfallen hatte er sie, doppelt so
einen.

„Der Geißel hat dich nicht betrogen, Gisel! Ich bin dem Joch nur zu unglücklich, und meine Hingebung hat sich mittelmäßig herausgestellt, die Vorrede aus der Zeit entfallen. Doch ich habe eine andere schwere Schuld auf mich geladen, eine nicht nur diele eine, — was heißt das bogen, Giselbach? Ich bin ein schlechter Mensch gewesen, nicht der Geyernmann, für den du mich hältst — zu weis, daß dieses mein Bekehrnis deine Gefühle für mich ändern wird, doch ich muß dich die Geschichte lesen.“

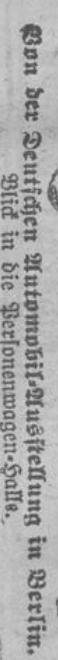
Ich merke, Sie noch immer auf keinem
Geiste ruhen, sondern müßten noch ihnen brau-
chen in diesem Sinne, aber ich bin nicht von
Ihnen aus dem Leben entfernt, als Sie
sich gar nicht sagten.

Meine Gefühle für dich können sich nie
ändern, denn, und mein Vertrauen kann nie
wanken.

„Gewiß!“
 „Nur das eine Wort sagte er und öffnete
 die Thüre, ließ sie an mit einem Blick, der
 sie erheitern ließ. An der nächsten Gehirne
 hielt er die Hand an ihrem wildwüthenen Ge-
 hirn und bedeckte die goldglühende Stirn,
 wie sich in Heißhitz der Geistes geistlichen Augen
 und dann den ganzen Körper schwebte mit Leben-
 schaffenden Stößen.“
 „Du hast nicht eifrig mit deinen Worten,
 Silas,“ sagt mir dein Glaube an mich
 wiederzugeben. „Nur noch eins —“ er hielt die
 Hand fest ab, daß die erste an.

„So bin kein edler Mannheit, Geliebte, Des Erbe Dinst kühnlichens gehärt andern, tie Leue es auch ab, mehr als das Nothenbistge davon anzuwenden, obwohl Sonstige Aeigend beßen Gattin die wertliche Gethit ist, mir alles lassen will. So kann es nicht annehmen — kann die auch nie sagen, fürst du, mit welcher Geduld ich auf mich gehende, du mich nicht so nehmen, wie ich bin. Und noch Sonstung kann ich nicht zurückstellen — ich werde vornehmlich, nach Dem-Groß gelien, will dort bewahren, in einem Leben soll stehet gut zu machen, will also meiner eigenen Kraft be-

danken, damit du das alles auf dich nehmen,
 geliebtes, ich
 möchte einen Menschenbild gezeigete sie mit der
 Mutter.
 „Ja, werde“, sagte sie innig, „ich kann
 es, wie will ich dir, etwas sagen, ich weiß,
 du bist hoch und heilig, damit dich nicht
 betrüben und ich – ich liebe dich, wie du
 bist und“, schloß sie mit einem eisigen
 Schrei, „du du fange dich, du sollst auch ich ge-
 schehen.“



Die Geschichte zu erzählen, ist eine Kunst, die nicht nur dem Geschichtsschreiber, sondern auch dem Leser zu Gute kommen muß. Der Geschichtsschreiber muß die Ereignisse so darstellen, wie sie wirklich waren, und nicht nach seiner eigenen Meinung. Er muß die Quellen sorgfältig prüfen, und nur dasjenige aufzeichnen, was er für wahr hält. Er muß auch die Ereignisse in einen Zusammenhang bringen, und die Ursachen und Folgen erklären. Der Leser muß die Geschichte so lesen, wie sie geschrieben ist, und nicht nach seiner eigenen Meinung. Er muß die Ereignisse so verstehen, wie sie wirklich waren, und nicht nach seiner eigenen Meinung. Er muß auch die Ursachen und Folgen erklären.

(Schluß folgt.)

*

Wie das Bockbier entstand.

Unter alten Egypten nachgeahmte

aus tiefen Strömungen gelagerten, waren
hundertstündig gekocht. In dem einen
hundertstündigen Kessel, in dem anderen
das geistreiche bierliche Bier, das
Mundbier hatte brauen lassen und das
tiefen bierliche.

Man bestellte das Mundbier, bei
Schnee auf die Erde zu stellen. Ein
mieser tief, nachdenklich den Ritter von

[illegible]

„Mit Verzeihung, Herr Ritter“, sagte der Mundschenk, „ich möchte Euch wohl eine Bitte unterbreiten,“ und als der Ritter beifällig nickte, fügte der Mundschenk hinzu: „Es mag sein, daß Eure Ehrenpflichten jenen ein förmliches Verbot th. Unter dieses Verbot habe ich aber noch nicht geföhlet. Wenn es Euch beliebt, so sprech ich euren Zagen im Muth des herrlichen Schlosses bei, uns wieder vor und ich will Euch dann die bewährte Bitte vorlegen.“

Der Mundschenk den Hiesehinwinken zur Hand, prüfte um, die ihm auch vollkommen gelang. Er schloß die Thüre des Saals und ließ die Ritter einzeln und die seine Hand. Jedes Einzelne wachte. Wenige Minuten schienen die Ritter noch, da entfernte sich der Ritter unbemerkt aus dem Saal und eilte in den Burggarten, um seine Zeit zu fassen. Dann hatte er den Schlüssel erreicht, so schloß er rückwärts aus dem Saal. Dies wurde durch die Fenster des Saals beobachtet und der Burgvogel und seine Gefolge eilten zu dem Ritter hinab, der sich

[illegible]

Köln,
dampfer.)
dampfschiff
der Saft
dampfer
Einer die
Stettner-
auf dem
terdampfer
jungen He
einem Be
— Die R
Mhein V
zu, da da
serem K
dürfte.

Köln,
länder von
der engl
Breite zu
von der
Kölnner
Landesfom
daß seine
leicht ge
bungslos
so sei das
figirt W
Verleger
den engl
Zeitungss
des Ver
dast, bei
der Köln

— G
Eskalupp
reignete
bell an
Ein Man
schaft er
der Edm



für die jungen Referenten und Refer des Jugendheims.

Ein tiefer Geheul war vor einigen Tagen ein Mittel, gelebt, von ein Nahrung in der Fortsetzung abzuheben sollte. Er hatte sich, ließen den Schicksal und nun lagen die Knochen in einem Zunderhaufen auf dem Boden, so wie es Götter die nachfolgende Abföhrung zeigt:

the
e
b
i
t
s
gs
m
d

[illegible]

Unglücksfaserweide verlor der junge Schmarg-
kintler nun auch noch das Mannstätt, und
meldeten der Gatz Gesellschaft war, und er war
nicht in der Lage, die Buchführung richtig
weiter anzuhandzulegen. Da das ganz

sectional auch bis schmachten durch andere
stritten in Anspruch genommen ist, so kam
er auf den Gedanken, mehrere jungen Fremde
zur Hilfe aufzurufen. Also Bitte, wer Hilfe
und was folgt ist, an die strebt.

Es wird ferner auf solche Fälle, woher da für soll dieselbe auch beschlagnahmt werden durch ein ordentliches Amt, nicht abgesehen werden, welche nicht

ausgeführt haben. Viele sind:

Für Mädchen:

1. Eine Gruppenführerin mit seiner Gruppe und Mädchen.
2. Eine Gruppe mit männlicher Schulung

3. Ein deutsches Märchenbuch.
4. Eine Suppe mit Reisbüg im Ratton.
5. Eine kleine lebende Zandstange.
6. Ein Bastschiffentwurf.

7. Ein wertvolles Buch,
8. Dagegen.
9. Eine kleine Feindschaft.
10. Ein Räuber.

Demer 10 wertvolle stützende Spiele und
Mittel mit einem Gefüge nach 20 Minuten.

1. Ein schöner reichhaltiger Sandestrich.
2. Ein schöner steifer Sandestrich.

3. Eine vollständige Schreibentwurf.
4. Eine vollständige Schreibentwurf.
5. Eine vollständige Schreibentwurf.
6. Eine vollständige Schreibentwurf.
7. Eine vollständige Schreibentwurf.
8. Eine vollständige Schreibentwurf.

9. Ein Briefmarkenalbum.
10. Ein fl. Hintersteinsbousaffen.

Wie
mittelst, der aus
bermügte
gegeben
während
genen
ramunt
In den
der Ver
da die
Lotfen
der Schi
Zerschell
durchgef
hat die
Es wer
sehr bei
Der
In
den An
Schwur
Der Fe
wurde
der Ka
früher
wegen
Buchtha
Brag,
mando
schaft zu
Der A
aus M
stigung
aus der
Röders
fängnis
aus M
Senden
Verfah
Auf V
traagte
Gründe
auch fi
den A
Daran
der U

Berner 10 flüßige Stücker mit 20 kleinere
 Gefäßstücker als Zrotpreis, insge-
 samt ebenfalls 40 Stücker.
 Aber noch der Mitunterstützung zum Preis-
 herabseß bedarf, der kann sich die flüßigen Stücker
 im Schaufenster unserer Buchhandlung, wo sie
 ausgestellt sind, einmal anschauen.
 Die Stücker der Preisentagade
 müssen faststens
 am 12. September 1925
 und nur auf nachfolgendem Zettel
 (sonst ist es unzulässig)
 in unserer Geschäftsstelle eingegangen sein:

Die aufeinanderfolgende Seite sieht:

Strasse und Nr.
Geburtsort:
Vorname:
Name:

Es können sich nur solche Kinder an dem Preisrecht betheiligen, deren Eltern Monopolrenten unterer Geltung sind. Die Bekanntheit der Stellung und der mit dieser Bekanntheit gesicherte unmittelbare nach dem Schicksalverfall der Vertheilung der Preise erfolgt nicht nach der Reihenfolge der eingehenden Vörtrüge, sondern durch Ziehung eines aus allen in einer bestimmten Zeit abgeordneten Preisbestimmungen. Es hat also jedes Kind, und wenn die Vertheilung erst am letzten Tage eintritt, die gleiche Aussicht auf einen Preis.

Die von uns getroffene Preisvertheilung in unter allen Umständen gültigen, kann selbst auf zum Scheitern und nicht ungewollten, Namen und Wohnung recht beizubehalten, mit der Vertheilung auf obigen Zettel anzuheben.

Die Vertheilung des Jugendpreises

Ein neuer Roman!

Wir beginnen Montag mit dem Abdruck eines neuen Romans aus der Feder von Margarete Elzer, auf den wir die besondere Aufmerksamkeit aller Leser lenken möchten.

— Es handelt sich um das Werk:

„Sorgenkind“.

Köln, 8. Dez. (Fleischer-Müller für Rhein-dampfer.) Wie die Köln-Düsseldorfer Rhein-dampfschiffahrt mittelt, baut die Werft Gebrüder Sachsenberg zur Zeit zwei neue Personen-dampfer für den Rhein-Schiffahrtsverkehr. Einer dieser Neubauten erhält das sogenannte Fleischer-Müller, das seit Anfang des Jahres auf dem Rhein schon bei einer Anzahl von Güterdampfern und Frachtkähnen Anwendung gefunden hat und hier, wohl zum ersten Male bei einem Personendampfer verwendet werden soll. — Die Nachricht, daß Fleischer-Müller auf dem Rhein Verwendung finden sollen, trifft nicht zu, da das Motor-Verfahren für Flüsse auf unserem Kontinent kaum in Frage kommen dürfte.

Köln, 2. Dez. (Das Verabschieden der Engländer von der Kölner Presse.) Die Vertreter der englischen Befragung, soweit sie mit der Presse zu tun hatten, verabschiedeten sich gestern von den Redakteuren und den Verlegern der Kölner Presse. Der Delegierte der Rheinlandschaftskommission, Oberst Bird, wies darauf hin, daß seine Aufgabe während der Befragung nicht leicht gewesen sei. Wenn seine Tätigkeit reibungslos und ohne Schwierigkeit verlaufen sei, so sei das der Kölner Presse zu verdanken. In-folge dessen wurde die Befragung als ein Erfolg betrachtet. Die englischen Befragten und die deutschen Verleger ebenfalls das gute Verhältnis zwischen den englischen maßgebenden Stellen und den Zeitungsverlegern an. Auch der Vorsitzende des Vereins Kölner Presse, Redakteur Horn-dach, betonte das gute Einvernehmen zwischen der Kölner Presse und der britischen Befragung.

Aus aller Welt.

— **Geschäfts-Explosion auf einer englischen Schaluppe.** Bei einer Explosion im Kanal ereignete sich auf der britischen Schaluppe Harebell an einem 12-Pfundgeschütz eine Explosion. Ein Mann wurde getötet. Ein Teil der Munition erlitt Verletzungen. Der Kommandeur der Schaluppe trug einen Verbruch davon.

Der Postenschoner von Terichelling verloren.

13 Mann ertrunken.

Wie das holländische Marineministerium mittelt, ist jetzt jede Hoffnung auf eine Rettung der aus 13 Köpfen bestehenden Besatzung des vermissten Postenschoners von Terichelling aufgegeben worden. Man glaubt, daß der Schoner während des heftigen Orkans in der vergangen Woche von einem englischen Schiff gerammt und in den Grund gebohrt worden ist. In den Gewässern um Terichelling macht sich der Verlust des Postenschoners sehr bemerkbar, da die Zahl der noch vorhandenen gesunkenen Posten nicht mehr ausreicht und das Fehlen der Schiffe von den beiden anderen zur Station Terichelling gehörenden Posten nur sehr schwer durchgeföhrt werden kann.

Ein verheerender Sturm

hat die Westküste von Florida heimgesucht. Es werden 12 Tote gemeldet. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Der Schweriner Mordprozess-Prozess.

Das Urteil.

In dem Mordprozess gegen den Angeklagten Karl Voldt und Genossen wurde vom Schwurgericht Schwerin das Urteil gesprochen. Der Fortschrittbeamte Karl Voldt aus Seefeld wurde wegen Mordes zum Tode verurteilt, der Kaufmann Otto Stauden aus Staßfurt, früher Oberleutnant eines Arbeitskommandos, wegen Beihilfe zum Mord zu sechs Jahren Zuchthaus. Der Student Erich Franz aus Prag, früher Leutnant bei einem Arbeitskommando, wegen Nichtanzeige seiner Mitwisser-schaft zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr. Der Angeklagte Buchhandlungsgeselle Peters aus Rostock, früher Koffbader, wegen Begünstigung des Täters zu 6 Monaten Gefängnis. Aus demselben Grunde der Bergmann Wilhelm Möders aus Rangen-Debus zu 4 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte Ingenieur Kurt Witt aus Walden, früher Oberleutnant im Regiment Senden, wurde freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens wurden den Angeklagten auferlegt. Auf Befragen durch den Vorsitzenden beauftragte der Erste Staatsanwalt aus denselben Gründen wie für die Prozesshandlung selbst auch für die Verlesung der Urteilsbegründung den Ausschluss der Öffentlichkeit. Darauf wurde die Öffentlichkeit vor Verlesung der Urteilsbegründung ausgeschlossen.

Schweres Eisenbahnunglück.

Fünf Personen getötet.

Auf der Strecke der schlesischen Landesbahnen zwischen Karwin und Deutsch-Leuthen ereignete sich ein schweres Unglück. In einer scharfen Kurve entgleiste ein Motorwagen. Hierbei wurden fünf Personen, darunter der Zugführer und der Schaffner, getötet. Zwei Personen wurden schwer, sechs leicht verletzt.

— **Verfahren wegen Sittlichkeitsvergehens gegen einen Landtagsabgeordneten.** Der Amts- und Gemeindevorsteher von Mettenhof bei Breslau, S. W. W., Landtagsabgeordneter und Mitglied des Reichstages hat alle seine Mandate niedergelegt. Als Grund hierfür ist der Umstand anzunehmen, daß gegen ihn ein Verfahren wegen Verführung einer Minderjährigen schwebt. Als Landtagsabgeordneter hätte er nicht zur Verantwortung gezogen werden können, da er als solcher das Recht der Immunität genießt. Da S. W. W. aber das Verfahren wünscht, um seine Person von dem ihm gemachten Vorwurf reinigen zu können, sei die Niederlegung der Mandate erfolgt. S. W. W., der S. P. D.-Angehöriger ist, befreit jede Schuld.

— **Ein Güter der Ordnung als Mörder.** In Worcester (England) hat ein Polizist ein Ehepaar nebst Kind ermordet. Der Mann, ein Gastwirt, und seine Frau, waren erschossen. Während der Unruhe das Kind erstickt hatte. Unpraktisch glaubte man an Selbstmord, bis der Verdacht auf den Polizisten fiel, der sofort in Haft genommen wurde.

— **Ein Automobilunfall bei Walsby.** Der Premierminister Baldwin wäre beinahe das Opfer eines Automobilunfalls geworden, als er in Begleitung seiner Frau und Tochter von Chequers nach London zurückkehrte. Nicht weit von London geriet sein Kraftwagen auf dem vereisten Wege ins Schleudern und stieß mit einem Gefährt zusammen. Glücklicherweise wurde jedoch niemand verletzt. Baldwin mußte seine Reise mit der Eisenbahn fortsetzen.

— **In Spanien sechs Meter Schneehöhe.** Schwere Sturmschäden und andauernde Schneefälle haben seit einigen Tagen ganz Spanien heim. Die telegraphischen und teleph-nischen Verbindungen sind gestört. Eine große Zahl Eisenbahnzüge und Kraftwagen sind in Schneehaufen geblieben. Bei Soria beträgt die Schneehöhe sechs Meter.

— **Späte Liebe.** Ein Automobilunfall, der sich kürzlich in Neuport ereignete, hat als interessantes Nachspiel einen ungewöhnlichen Ehebund geseht. Eine fünfundsiebzigjährige Witwe war von einem Lakaien in einer der belebtesten Straßen Brooklyns angefahren worden, und zweifellos hätte der schwere Wagen sie zermalmt, wenn nicht ein alter Herr trotz seiner siebenundachtzig Jahre mit beneidenswerter Geistesgegenwart eingegriffen und sie noch rechtzeitig unter den Rädern hervorgezogen hätte. Die unter so dramatischen Umständen herbeigeführte Bekanntschaft des Greises und der Greisin verliebte sich zu einer freilich Freundschaft, bis schließlich die beiden beschloßen, zu heiraten. Materielle Rücksichten kommen in Betracht, da beide den wohlhabenden Kreisen angehören. Das „junge Paar“ hat eine auf längere Zeit berechnete Hochzeitsreise nach Europa angetreten.

Mundfunk-Mitteilungen.

Der Kampf um die Dachterasse ist noch immer nicht beendet. Vom Landgericht Kottbus wurde letzthin dahin erkannt, daß bei großen Mietshäusern der Anbringung von Dachanterassen nichts in den Weg zu legen sei, wenn nur in vereinzelten Fällen die Anbringung notwendig sei. In größerem Umfang würde eine zu starke Beeinträchtigung stattfinden. In dem Urteil wird des weiteren bemerkt, daß die Erhebung einer Gebühr im Falle der Zulassung etwa in der Form einer Mietserhöhung, nicht statthaft sei, ebenso wird darin auf die ausreichende anerkannte Lärmschutz-Bewegung genommen, daß durch die Dachterasse keine erhöhte Lärmschärfe verursacht wird. Auch mit diesem Urteil kann die Antennenfrage noch bei weitem nicht als erledigt angesehen werden. Man wird immer noch auf die klare Entscheidung der höchsten Instanzen, die keine andere Auslegung zuläßt, warten müssen.

Das „stenographischste“ Land.

In höchster Wille steht die Kurzschrift in Deutschland, das es verdient, als das „stenographischste“ Land der Welt angesehen wird. Der Gedanke der Schriftvereinfachung ist nicht, wie man annehmen könnte, erst aus dem Bedürfnis unserer raschlebigen und auf Zeit- und Raumersparnis erpichtesten Zeit entstanden. Die Stenographie ist schon im Altertum bekannt gewesen. Damals hieß sie Tachygraphie, die, teils aus einigen wenigen Ueberresten aus dem Altertum, teils aus Bearbeitungen und Fortbildungen im Mittelalter bekannt ist. Sie war hauptsächlich Wort- und Silbenschrift.

In Griechenland hatte man um 350 v. Chr. das sog. Alkippische-System, dessen sehr ver-schämte und nicht sicher gedeutete, auf einer Marmorplatte eingetragene Anweisung auf der Akropolis zu Athen gefunden worden ist. Von dem Autor und von der Verwendung der Schrift ist nichts bekannt. In der nachchristlichen Zeit erwähnt Galen das Vorhandensein einer griechischen Stenographie, die sich in Gabel-schriften, auf Wachstafeln und Papyrusurkunden erhalten hat. Die Schrift, die man nach

Hauptfundort als „ägyptisches System“ bezeichnet, ist eine Silbenschrift. Sie wird fortgebildet durch die sog. byzantinische Tachy-graphie in mehreren Codices aus dem 10. und 11. Jahrhundert, die meist auf das Kloster Grotta Ferrata zurückweisen und von Basilianern entworfen sind.

Während die Angaben über eine Steno-graphie im alten Orient, bei den Hebräern und Perern, auf Mißverständnissen beruhen, hat sich die römische Tachygraphie nach der Ueberlieferung aus den „notae“ des Ennius ent-wickelt und ist von dem Sekretär Ciceros, dem Freigelassenen Tullius Tiro, und anderen ausgebildet worden. In der römischen Kaiserzeit wurde sie viel gebraucht und sogar in den Schulen gelehrt. Auch in den Kanzleien der fränkischen Könige aus dem Geschlecht der Merowinger und Karolinger fand sie eifrige Pflege. Wörterbücher und Codices, die aus jener Zeit erhalten sind, wurden ganz oder teilweise in den sog. Tironischen Noten aufge-zeichnet.

Aus diesen entwickelten sich um die Wende des ersten christlichen Jahrtausends Silbenschriften, unter denen man italienische, fran-kische und spanische Silbenschriften unterscheidet. Die italienische hat Papst Sylvester II. in Briefen und Bullen angewandt und ihr den Namen „Gerbertsche Silbenschrift“ — so hieß der Papst vor seiner Wahl — gegeben. Die spanischen sind unter dem Namen der Madrider Noten bekannt geworden.

Seit dem 11. Jahrhundert war die antike Kurzschrift in Vergessenheit geraten. An ihre Stelle trat im späteren Mittelalter ein ausge-dehntes Abkürzungssystem der gewöhnlichen Schrift, das von den Stenographen jener Zeit bei der Aufnahme von Vorträgen und Traktat-schriften benutzt wurde. Die Erfindung der Buchdruckerkunst drängte diese Abkürzungen zurück, während die Kenntnisse der antiken Tachy-graphie durch den Humanismus neu belebt wurde. Das wiedererwachte Studium der tironischen Noten regte die Schaffung einer besonderen Kurzschrift für die modernen Sprachen an, die mittlerweile Schriftsprachen ge worden waren, und so entstanden in dem da-mals am weitesten fortgeschrittenen England zur Zeit der Regierung Elisabeths die ersten modernen Stenographiesysteme.

Wenn auch früher die Kenntnisse und Fertigkeiten der Stenographie nur einem recht be-engten Kreise bekannt waren, so hat doch die neuere Gegenwart das Jhrge getan, die Kurzschrift immer weiteren Kreisen zum un-schätzbaren Gute zu machen, namentlich, nachdem die Hemmnisse, die lange Zeit der Schaffung der deutschen Einheitschrift entgegenstanden, aus dem Wege geräumt sind.

Eine neue Jugendherberge.

Auf der Burg Altena wurde vor langen Jahren die erste deutsche Jugendherberge ein-gerichtet, die auch heute noch sehr zahlreichen Besuch hat. Neben ihr ist die große Jugend-herberg Freiburg a. d. Sieg getreten, die der Zweigausschuß Sauerland für Deutsche Ju-gendherbergen unter schwierigsten Opfern zu einer Jugendheimstätte großen Stiles ausbaute. In Witten wurde vor wenigen Wochen ein Ju-gendherbergneubau mit Jugendheim eingeweiht und an manchen anderen Stellen plant man Eigenheime. Auf Westfalens höchstem Berge, dem Hahnen Nien, geht ein Werk seiner Vollendung entgegen, das alles bisher



Geschaffene in den Schatten stellt. An der Straße, die von Winterberg nach Neuaufenberg führt, erhebt sich einige Minuten vor dem Dorf Neuaufenberg ein mächtiger Bau, der rings von prächtigen Wäldern umgeben ist: die neue Muster-Jugendherberge.

Am Fuße des langsam ansteigenden Hügels erhebt sich das freundliche und schmale Ge-bäude, das hier in schöner Einsamkeit der Jugend eine Erholung- und Heimstätte bieten soll. Fast 150 Betten, teils in Einzelzimmern und teils in größeren Räumen stehen bereit. Alle sind mit Zugfederbetten und frischer Wäsche versehen. Da die Herberge auch im Winter für den Verkehr offen sein soll, hat jedes Zimmer Warmwasserheizung und die Wärmräume besitzen sogar kalt- und warm-fließendes Wasser. Im unteren Stodwerk lie-gen die mit Holzbeheizung ausgestatteten Ta-gesräume, die man durch beheizte Gänge einer Wand zu einem großen Raum vereinigen kann. Eine große Küche mit einem mächtigen Herd gestattet Selbstzubereitung der Speisen. Alle Räume überraschen durch ihre Farbenfreudig-keit und geschmackvolle Ausstattung. Am 5. und 6. Dezember soll dieses prächtige Heim der Öffentlichkeit übergeben werden.

Stimmen aus dem Vorkriegs-

Unter der Hand werden Buchstaben von ungenutzten Buchstaben aneinander, und die, mit der Hand die Buchstaben des Vorkriegs nicht einander (S. 11).

(Eingeleitet.)

Was und Wie der ländlichen Reitervereine.

Namen, 4. Dez. In der Geschichte des deutschen Reitertums, gibt es kein Ereignis, das erfreulicher ist und wirkt als das Entstehen und Aufblühen der ländlichen Reit- und Fahrvereine. Es ist eine große Zeit für den deutschen Vaterland haben sich Männer gefunden, die anfangs mit einer kleinen Schar von wackeren Jungen Reiterungen trieben. Dieser Gedanke hat gekündet, ihr Vorbild erweckte Nachahmung, das Reiten ist zu einer wahren Volksbewegung geworden. Immer neue Gegen-den werden durch die Reitervereine für Reiter und „Sport“ erschlossen und bereitet. Als Reiter sind heute der Stolz der Landbevölkerung, sie haben das Erbe unserer alten rühmlichen Kavallerieerzinner angetreten. Sie bilden eine Elitegruppe deutschen Geistes und deut-scher Manneskraft, durchdrungen von echter, wahrer Vaterlandsliebe. Die Reitervereine liefern den schla-gendsten Beweis für das Entstehen eines neuen deutschen Reiteriums. Seit mehreren Jahren wird in der Land-wirtschaft lebhaft Klage darüber geführt, daß junge Leute nicht zu bekommen sind, die die geeigneten Kenntnisse und Fertigkeiten besitzen, mit Pferden umzugehen. In der Vorkriegszeit war es wesentlich anders. Die Bauern-söhne dienten damals meist bei einer berittenen Truppe; boten sich früher landwirtschaftliche Gehilfen an, so hatten die den Vorzug, die bei der Kavallerie gedient hatten. Nach dem Fortfall der allgemeinen Dienstpflicht fehlt es in der Landwirtschaft an geeigneten Leuten. Da waren es gebildete, entschlossene Kavalleristen, die Abhilfe schaf-ten und sich der Sache selbst annahmen. Sie lehrten ihre Angehörigen die Kunst des Reitens und Fahrens. Die Zahl der Freunde des Reitsports wuchs, und überall haben wir in ganz Deutschland Reit- und Fahrvereine. Will man ein richtiges Urteil über die Volkstümlichkeit eines Sports gewinnen, so muß man den Maßstab bei der Jugend anlegen, greift sie die Sache freudig an, so ist das Zeichen gegeben. Die Bewegung der ländlichen Reitervereine wird ganz von den deutschen Jugend ge-tragen. Wie ein Flammmeer hat die Reiterbewegung um sich gegriffen. Schleswig-Holstein hat 180 Reiter-vereine, Hannover 150, Westfalen 130 und Ostpreußen 110. In unserer Umgebung haben wir Reit- und Fahr-vereine in Kamen, Mettler, Peltum und Umma, davon haben die drei erwähnten Vereine beim Kampf der ländlichen Reitervereine um den Goldpokal der Land-wirtschaftskammer in Hamm am 2. und 3. Juli dieses Jahres bei sehr starker Konkurrenz gute Erfolge erzielt. Auch der praktische Wert eines Reit- und Fahrvereins ist nicht zu unterschätzen. Gar oft ist es vorgekommen, daß nach dem Kriege, als die Reiterbewegung erst im Ent- stehen begriffen war, ein Landwirt sein Pferd verkaufte, da es ihm zu temperamentvoll war. Der Herdenhändler erkannte mit gutem Blick gleich die tüchtigsten Reiter-talente des „Fuchses“, kaufte ihn für wenig Geld, ließ ihn von seinem geschulten Personal ausbilden und ver-kaufte ihn dann als Turnierpferd für viel Geld. Durch das Entstehen der Reitervereine ist es anders geworden. Das Pferd wird von Mitgliedern des Vereins zugeritten und eingefahren, sein Wert wird dadurch vervielfacht. Das aber auch die Jugend ganz wesentlich gefördert und gehoben wird, bedarf wohl keiner besonderen Erläuterung.

Bei der Verschiedenheit der politischen Einstellung in Deutschland mußte man von vornherein erwarten, daß es bei der Gründung von ländlichen Reit- und Fahr-vereinen sofort Leute gab, die wieder etwas „witteln“ und den Reitervereinen eine falsche Auslegung gaben. Man konnte natürlich nichts Geringeres tun, als zu be-haupten, daß sie politische Ziele verfolgten. Man legte ihnen nach, sie bilden ein „verstecktes Militär“, sie ver-reiten einen neuen Krieg vor“ usw. Im Zukunftsbilde werden keine Utanen mehr geritten, da Spielzeug und Technik die Hauptrolle waren, doch schon im letzten Weltkrieg unsere Kavallerieerzinner zum größten Teil zu Schützenregimenten umgewandelt. Auch die diesjährigen Herbstmanöver in England und Belgien haben die en-gültige Entscheidung der Kavallerie im zukünftigen Kriege dargelegt. Politik liegt den Reitervereinen vollkommen fern. Sie treiben genau so Sport wie jeder Fußball-, Turn-, Ruder- und Schwimmverein. Sie kämpfen bei ihren Turnieren genau so um einen Preis (Schleife) wie der Turner um seinen Eigenschaft, die jungen Reiter un-terstellen sich genau so einem Richterkollegium, wie die Turner den Kampfrichtern. Die Ziele der ländlichen Reit- und Fahrvereine sind so hoch und hehr, daß sie keine Nebenziele brauchen. Sie wollen den Körper der Reiter durch die Übungen auf dem Pferd zu einer naturgemäßen, schönen Haltung gewöhnen, der über eine Fülle von Ausdauer und Gewandtheit im Gebrauche der Gliedmaßen verleiht. Bagman, Entschlossenheit, Willens, Beharrlichkeit, Kameradschaftssinn, williges Un-terordnen unter die Führe eines größeren Ganzen, Diszi-plin, das ist der Zweck, das sind die Ziele der ländlichen Reit- und Fahrvereine. Aber auch der Geist der Freundschaft, des Zusammenhaltens und der Pflichterfüllung soll in ihnen herziehen. Das sind Eigenschaften, die uns ausstehen, so lange deutsche Reiter zu Pferde steigen.

Wer nie im hellen Morgenlicht Auf schneelichem, leichtbehuftem Pferde Das Feld durchflog, der kennt sie nicht, Die höchste Wonne dieser Erde.

Wiesbadener Volksbücher. Nach längerer Pause erscheinen wieder drei Bände der schönen heimischen Sammlung guter Volksliteratur, der Wiesbadener Volksbücher. Wir möchten auf sie als schöne und billige Weihnachtsgabe für Jung und alt jedermann hierdurch hinweisen. Nr. 100 bringt die bisher noch nicht in einer Sonderaus-gabe vorliegende Erzählung des bekannten, längst verstorbenen Romanschriftstellers Otto Müller: „Winghausen im Vogelsberg“, die ihres köstlichen Humors wegen all-bekannt und beliebt ist. Der Held ist ein kleines Charakter und seiner Tüchtigkeit wegen hoch-geschätzter Oberförster, der aus dem unbewing-lichen Bedürfnis des Fabulierens heraus seinen Amisbrüder, vor allem aber den Stammtisch-genossen in der „Krone“ in dem Landstädtchen am Fuße des Vogelsbergs die tollsten Geschichten vorliest, die er aber in feiner und humor-voller Weise seinen Hörern glaubhaft zu machen verheißt. — Die zweite neue Nummer (Nr. 101) bietet die wohlgehaltene in niederdeutschem Geiste gehaltene Uebertragung ins Hochdeutsche der besten Erzählung von John Drinkman „Generalreeder“. Das Leben und Trei-ben der selbstbewußten, tüchtigen Leute an der Wasserfront und auf dem Meere tritt dem Leser lebhaftig entgegen, aber er muß erkennen, daß den Naturgewalten und dem Schicksal gegenüber mit unserer eigenen Kraft nichts getan ist, und daß schließlich alles von der Fährung Gottes abhängt, der hier mit dem „Generalreeder“ ge-meint ist. — Das letzte Bändchen bringt einen lustigen Strauß echt deutscher Märchenpoesie, die „Träumereien an französischen Kaminen“ von Volkmann-Deandor. Preislisten kostenlos durch die Buchhandlung Rimbarth-Berni, Wiesbaden.

Interieren in dieser Zeitung bringt Erfolg

Ein Buch Rubelmann ist in. Blau! Das! Immer!



Mehr denn je sind in der heutigen wirtschaftlich schweren Zeit praktische Weihnachtsgeschenke die willkommenste Festgabe

Vergleichen Sie meine Angebote, prüfen Sie meine Qualitäten und überzeugen Sie sich, daß Sie bei mir immer die **größte Auswahl** und die **besten Qualitäten** zu den jeweils **billigsten Preisen** finden.

Darum
macht sich Ihre Reise nach Dortmund bezahlt,
wenn Sie bei mir Ihre neue Winterkleidung kaufen!

Weihnachts-Angebote!

Moderne Mäster
lange Form, mod. Cheviot- u. Flausch-
stoffe, dunkelgrau u. braune Farben

29.75 48.- 68.- bis 135.-

Dunkle Paletots
zweiflig, mit Sammetkragen, beste
Cheviot, Melton- und Reinebstoffen

44.- 58.- 79.- bis 135.-

Herren-Anzüge
neue Formen, moderne farbige und
blaue Cheviot- und Kammergarnstoffe

29.75 38.- 58.- bis 135.-

Loden-Mäntel
offene und geschlossene Formen, her-
vorragend gute Qualitäten

16.75 29.75 38.- bis 68.-

**Winter-
Lodenjoppen**
warm gefüttert, neue Faltenformen

14.75 17.50 25.- bis 38.-

**Manchester-
Anzüge**
nur florste, geprüfte Qualitäten

35.- 42.- 48.- 55.-

Loden-Anzüge
offene und geschlossene Formen, beste
Qualitäten

33.- 44.- 58.- bis 90.-

Arbeits-Hosen
aus stärkstem Buckin, Cheviot und Tithay

3.75 7.50 12.50 17.50

Gestreifte Hosen
mittel- u. dunkelgrau Kammergarnstreifen

4.50 9.- 16.50 bis 38.-

Breeches-Hosen
aus Buckin, Loden, Manchester- und
Cordstoffen

8.50 12.50 16.50 bis 26.-

Im Sporthaus
Kuckelke, Ecke Brüderweg

finden Sie für Jung und Alt in einer
Auswahl, die Ihnen von keiner andern
Seite geboten wird

Sportkleidung
Sportausrüstung
Sportgeräte
für jeden Sport!

Herren-Mode-Artikel
wie Oberhemden, Sportheimen, Kragen,
Vorhemden, Manschetten, mod. Binder,
Nachthemden, Schlafanzüge, farb. Socken,
Hosenträger, Unterzeuge jeder Art, Hand-
schuhe, Hüte, Mützen, Stöcke, Schirme,
Morgensjoppen, Schlafrocke.

Jünglings-Mäster
neue lange Formen, dunkle Farben

23.50 38.- 58.- bis 86.-

Jünglings-Anzüge
1- u. 2-reihige Formen, moderne Cheviot-
und Kammergarnstoffe

19.75 38.- 58.- bis 95.-

**Jünglings-
Sport-Anzüge**
neue Formen, besond. Strapazierqualitäten

22.50 29.75 38.- bis 58.-

Knaben-Mäster
mollige Flausch-, Cheviot- und Tuchstoffe

13.50 19.75 27.50 35.-

Knaben-Anzüge
hübsche neue Formen, a. soliden Cheviot-
und Kammergarnstoffen

10.- 19.75 25.- bis 35.-

Färler Anzüge
Original-Ausstattung, strapazierfähige
Meltonstoffe

20.- 26.- 31.- bis 48.-

Sonntag, den 6. Dezember, sind meine Geschäftsräume von 2 bis 6 Uhr geöffnet.

Ambra-Lichtspiele

Freitag bis Montag
Es spricht für sich

wenn wir in dieser Woche in einem
Programm zwei Filmwerke bieten,
die auf Grund ihrer Qualität bereits
bereits vor geleiteter Berliner
Presse mit größtem Beifall auf-
geführt wurden.

Zigano

8 Akte Der Brigant von 8 Akte
Monte Diavolo.

Harry Piel

in einer Doppelrolle als Briganten-
hauptmann und Polizeipräsident,
die ihn zum ersten Mal in "historischem"
Kostüm zeigt. Ein voller Erfolg! Eine
Handlung, reich an Gelegenheiten zu
tolikühnen Wagnissen, atemberaubenden
Sensationen. Dazu Italien in der ganzen
Schönheit seiner verträumten Schlösser,
seiner paradiesischen Parks und der ma-
erischen Bergwelt der Abruzzen.

Ein so prachtvolles Filmwerk ist
der große Ausstattungsfilm

Dein Begehren ist Sünde

in der Hauptrolle
6 Akte Maria Minzenti 6 Akte
bekannt aus dem Film: "Aus der Ju-
gendzeit klingt ein Lied ..."

Ein Film, voll von Leidenschaft und —
Entsagung. Ein Film aus dem Leben
gegriffen und lebendig gestaltet. Ein
Film der dramatischen Höhepunkte, um-
spannen vom Zauber der blauen Adria
und der herben Schönheit des bayri-
schen Hochlandes.

Turnverein "Eintracht", Kamen.

General- Versammlung

Sonntag, d. 6. Dezember,
nachmittags 2 Uhr, im Vereins-
lokal Wilhelm Reinhard
(Schützenhof). 3993

Der Vorstand.

Berein zur Versicherung von Schweinen, Kamen.

Am Sonntag, den 6. Dezember,
nachmittags 5 Uhr

Versammlung

beim Wirt Herrn F. Kumpff,
Weißelstraße.

Tagesordnung:

1. Beschluß über das weitere Be-
stehen des Vereins oder die ent-
gültige Auflösung.

Die Mitglieder werden hierdurch
freundl. eingeladen und um zahl-
reiches Erscheinen gebeten. 3994

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, den 5. d. d.
Mts., vorm. 10 Uhr, werde ich
in der Wirtschaft Niederhies,

1 Trumeng- spiegel und 1 Vertifon

öffentlich meistbietend gegen bar
versteigert. 3995

Kamen, den 3. Dez. 1925.

Albert,

Obergerichtsvollzieher.

Warnung.

Warne hiermit jeden, meiner
Frau etwas zu borgen, da ich
für nichts aufkomme.

Otto Bechan,
Kassieran.

Walter Bobanius Benehmen u. Lebensaufschnitt in gebildeten Kreisen

284 Seiten. In Halbleinen gebunden M. 4.-

Aus dem Inhalt:

Allgemeines — Die Körperpflege — Von der Kleidung
— Das Taschentuch — Vom Schmuck — Der Fa-
milienkutsch — Gebrauch der Tischgeräte — Von ver-
schiedenen Speisen — Die Serviette — Vom Trinken
— Der Gruß — Die Verbeugung — Gruß der Kin-
der — Mündlicher Gruß — Vom Handreiben — Der
Handkuss — Der Kuß — Die Kurrede — Vom Vor-
stellen — Sprache — Unterhaltung — Der Kavalier
— Die Jugend — Schriftlicher Verkehr — Bücher —
Vom Rauchen — Die Wohnung — Familienleben —
Kinderstube — Haushalt — Der Jungeselle — Die
alleinstehende Dame — Die Hausangestellten — Haus-
geossen und Nachbarn — Auf der Straße — In der
Straßenbahn — Im Wagen — Im Auto — In
Restaurants, Cafés, Konditoreien — Im Theater und
Konzert — In Vorträgen — In Ausstellungen und
Museen — An öffentlichen Schaltern — Vom Ein-
kaufen — Besuche — Gesellschaft im Haus — Die
Einladung — Zum Tee und Kaffee — Empfang —
Das festliche Essen — Musikalische und deklamatorische
Vorträge — Tanzunterhaltungen — Karnevalsvergnü-
gungen — Das Trinkgeld — Logierbesuch — Allge-
meines vom Sport — Wandern und Bergsport —
Tennis — Radfahren — Reiten — Segeln — Jagd
Schlittschuhlaufen — Robeln — Schneeschuhlaufen —
Auf Reisen — Kleidung und Ausrüstung — Vorberei-
tungen — Auf der Eisenbahn — Im Hotel — Im
Frühstücks- und Speisesaal — Verlassen des Hotels —
Vadereisen und Sommerfrischen — Im Ausland —
Sonntage — Feiertage — Weihnachten — Vom Ehen-
ten — Geburtstäg und Pamenstäg — Die Geburt eines
Kindes — Die Taufe — Konfirmation — Kommu-
nion — Firmung — Verlobung — Die Hochzeit —
Hochzeitsgedenktage und Trauerfälle.

Zu beziehen durch die Buchhandlung der

Kamener Zeitung.

Modernes Theater Kamen.

Freitag, Samstag, Sonntag, Montag,
der größte Erfolg der ganzen Welt:

Vermisste Töchter

Sitten - Aufklärungs - Film in 7 großen
Riesen-Akten.

Junge Mädchen hütel Euch!

Dieser Aufklärungsfilm in 7 Akten be-
handelt die Schicksale so vieler junger
Mädchen. Ein Blick in die Zeitungen
rechtfertigt unsere Behauptungen.

Als zweiter Schläger der große ameri-
kanische Sensationsfilm:

Eine Zwangsehe

In der Hauptrolle: **Viola Dana.**
Dieser Film zeigt uns atemberaubende
Urwaldszenen, wie bisher noch nie
gesehen.

Ein köstliches Lustspiel.

Durch neue technische Anlagen haben
wir den Mißstand unserer bisherigen
Zentralheizung beseitigt und sind nun-
mehr in der Lage, mit einem schön ge-
heizten Theaterraum unserer werthen
Kundschaft gerecht zu werden.

Den heutigen wirtschaftlichen Verhält-
nissen entsprechend sehe ich mich
veranlaßt, Arbeitslosen gegen Vorzeigung
der Arbeitslosenkarte für den halben
Preis zu den Freitag-Vorstellungen Ein-
tritt zu gewähren. 3998

Tinten

empfiehlt

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Pianos

erf. u. billig, tu-
lante Bedingung.
Pianohaus

Alfred Deutmann
Dortmund,
Ottwall 27.

Anzeigen aller Art
inseriert man
erfolgreich in der
Kamener Zeitung.

Städtische Bühnen Dortmund.

Samstag, 5. Dez.
Stadttheater
3 1/2 - 6 Uhr
Ausf. Vorm.

Die Busfahrt der
Prinzessin.
7 1/2 gegen 10 Uhr
Ausf. Vorm.

"Der fliegende
Holländer."
Burgwalltheater
7 1/2 geg. 10 1/2 Uhr
Ausf. des Königs
Nachbarin.

Brief- papier

zu haben in der
Buchhandlung
der Kamener
Zeitung.